

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 41

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 74.- jährlich

Schlipfer: Durchschnitts-
ernte im Riehener
Gemeinderebberg

SEITE 2

Ausstellung: Der Maler
Kurt Fahrner war mehr
als ein «enfant terrible»

SEITE 5

Kolumne: Christian
Schmid über Schweizer
Literatur in Frankfurt

SEITE 5

Rumänien: Reportage
aus Riehens Partner-
stadt Miercurea-Ciuc

SEITE 9

Sport: Durchmischer
Saisonstart der Riehener
Unihockeyaner

SEITE 10

KULTUR Verkehrsverein Riehen lädt am 17. und 18. Oktober zum Kulturwochenende ein

«kurz & klein» oder Weltrevolution im Dorf

Im Sarasinpark steigt am Wochenende vom 17./18. Oktober das Kleinkunstfestival «kurz & klein». Veranstalter ist der Verkehrsverein Riehen. «kurz & klein» will Grosses im Kleinen bieten.

JUDITH FISCHER

Der Verkehrsverein Riehen blickt der Realität in die Augen und handelt: Statt einen Grossanlass für ein grosses Publikum zu organisieren und dann über fehlenden Publikumsaufmarsch zu klagen, dreht der Verkehrsverein den Spieß um. Er organisiert ein Kleinkunstfestival, dem von vornherein auch mit kleinem Publikum Erfolg beschieden sein soll.

Kleinkunst auf der Bühne, kleines Publikum im Zuschauerraum, kurz: Kunst übersichtlich und im Kleinen präsentieren, heisst die Devise. Ausgehend von dieser Situation soll alles möglich sein, erklären Verkehrsvereinspräsidentin Sally Bodoky-Koechlin und Bernhard A. Batschelet, künstlerischer Leiter von «kurz & klein» gegenüber der RZ (vgl. Seite 3, «Rendez vous mit...»). Begegnungen, Entdeckungen, Kunsterlebnisse und Gespräche über die Kunst sollten sich ereignen können. Vorgehen sei, dass sich auf der Bühne die verschiedensten Kultur-Disziplinen wie Kleintheater, Geschichtenerzählen, Konzert, Performance, Installationen und Interventionen experimenteller Art treffen. Dazu gehöre auch das Nebeneinander von Lokalem und Internationalem, von sogenannten grossen und sogenannten kleinen Künstlerinnen und Künstlern. Mischung werde auch im Publikum angestrebt. Zuhörerinnen und Zuhörer, die sich Traditionelles, eher Braves gewohnt seien, würden eingeladen, sich auf Schräges einzulassen, und avantgardistischem Publikum soll der Zauber von Märchen nahegebracht werden.

Bunt und skurril

Eröffnet wird das Festival am Samstag, 17. Oktober, um 15 Uhr mit einer Herbstkantate. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer der Riehener Musikschule werden mit Herbstliedern und Herbststücken vor Publikum auftreten. Danach geht es mit



Mit der Kinderbastelschere wird kurz und klein geschnitten, was noch soeben die Bühne von «Das kleinste Theater der Welt» erschütterte.

Foto: zVg

Klein- und Kleinkunstbeiträgen bunt und skurril weiter: Nebeneinander und nacheinander laden Künstlerinnen und Künstler im Sarasinpark und in den Räumen der Musikschule (Rössligasse 51) zur Begegnung ein. Der Komponist, Flötist und Performer Art Clay wird seine eigenen Kompositionen vorführen, im Kurzfilmpalast gibt Tomi Schoch Animationsfilme, «James Bond in Riehen» und «Die bessere Welt» zum besten. Der Trommler, Schlagzeuger, Fotograf und Dokumentarfilmer Barni Palm

gibt ein Konzert, «Die Kleinste Bühne der Welt» trumpft mit «Weltgeschichten» auf, ein Gitarrentrio mit den drei Lehrern Rudolf Lüthi, Christoph Rüegg und Manfred Kolb der Musikakademie Basel schwelgen in zeitgenössischen Romanzen von Rudolf Jaggi. Und von der Schweizerischen Märchengesellschaft verführen Inge von der Crone, Béatrice Eitlin, Paula Küng, Zita Kureliuk, Ruth Nordmann und Paul Strahm zum Geschichtenhören. Das ganze Nachmittagsprogramm wird durchbrochen vom Gemeinschaftswerk «Das ist noch lange keine Kunst...», einer Komposition mit Sylvia Zytynska, Thomas J. Hauck und dem Ensemble Metraxa. Zwei Ton-Installationen von Bernhard A. Batschelet werden bestehende Räume und Durchgänge verfremden, der Maler Snues A. Vögelin wird sein Studio im Sarasin-Park in eine voyeuristische Video-Installation verwandeln, der Trommler Thomas Weiss wird auftreten und Albi Klieber wird mit seiner Poesie-Ambulanz vor Ort sein.

Um 19 Uhr gibt's ein Nachtessen in der Orangerie. Danach steht um 20.15 Uhr die grosse Abendvorstellung von «Die kleinste Bühne der Welt» auf dem Programm. Jürg Baesecke und Hedwig Rost werden die fünf grossen Weltrevolutionen im Kleinen aufleben lassen.

Der Sonntag sieht eine Matinée mit je einer Performance von Bernhard A. Batschelet und Art Clay und einem Kurzkonzert von Barni Palm vor. Abgeschlossen wird «kurz & klein» mit einem Sonntags-Brunch in der Orangerie und einer Kurz-Schluss-Aktion von Albi Klieber.

Kleine Mittel, grosse Effekte

Die Idee für das Kleinkunstfestival «kurz & klein» sei im Vorstand des Verkehrsvereins Riehen entstanden, berichtet Sally Bodoky-Koechlin. Sie und

Bernhard A. Batschelet betonen, dass das Festival bei einem Minimum an finanziellem Aufwand ein Maximum an Kleinkunst bieten wolle. Die Kosten würden sich auf 25'000 bis 30'000 Franken belaufen.

Bald 100 Jahre Verkehrsverein, und dann?

Der Verkehrsverein Riehen kann 1999 seinen 100. Geburtstag feiern. Noch wird er von der Gemeinde gemäss einem fünfjährigen Subventionsvertrag mit jährlich Fr. 271'000.- subventioniert. Allerdings läuft dieser Subventionsvertrag Ende dieses Jahres aus. Nicht zuletzt wegen der Unstimmigkeiten, die sich zwischen Verkehrsverein und der Gemeinde Riehen im Zusammenhang mit dem «RegioKulturSommer '97» ergeben hatten, klärt die Gemeinde Riehen zusammen mit dem Verkehrsverein dessen zukünftige Rolle als Kulturträger der Gemeinde ab. Die Gespräche werden moderiert von Cyrill Häring, der als auswärtiger Moderator zugezogen wurde.

Gemäss Auskunft von Vera Stauber, Abteilungsleiterin Ressort «Kultur und Freizeit» der Gemeinde, sollen die Gespräche auf den Frühling 1999 hin abgeschlossen sein. Bis dahin wolle der Gemeinderat für das Jahr 1999 einen ausserordentlichen Budgetposten einsetzen, der sich etwa in der Höhe des bisherigen jährlichen Budgets bewegen werde. Für das Jahr 2000 rechne man dann damit, dass die Rolle des Verkehrsvereins Riehen definiert und dessen Finanzierung entsprechend geregelt sein werde.

«kurz & klein» findet am Wochenende vom 17./18. Oktober in den Räumen der Musikschule (Rössligasse 51) und im Sarasinpark statt. Der Eintritt zu allen Aufführungen ist frei. Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Programm in Kürze

Samstag

- 15.00 Eröffnung: «Herbstkantate»
- 15.45 «Art Clay in Shorts»
- 16.00 Kuriose Märchen
Kurzfilmpalast
«Bambus & Gong»
- 16.30 Kurzfilmpalast
Gitarren-Trio & Art Clay
- 17.00 Kuriose Märchen
Kurzfilmpalast
«Die kleinste Bühne der Welt»
- 17.30 Kurzfilmpalast
Gitarren-Trio & Art Clay
- 18.00 Kuriose Märchen
Kurzfilmpalast
«Die kleinste Bühne der Welt»
- 18.30 Märchen oder Wirklichkeit
Kurzfilmpalast
«Bambus & Gong»
- 19.00 Nachtessen
- 20.15 «Die kleinste Bühne der Welt»

Sonntag

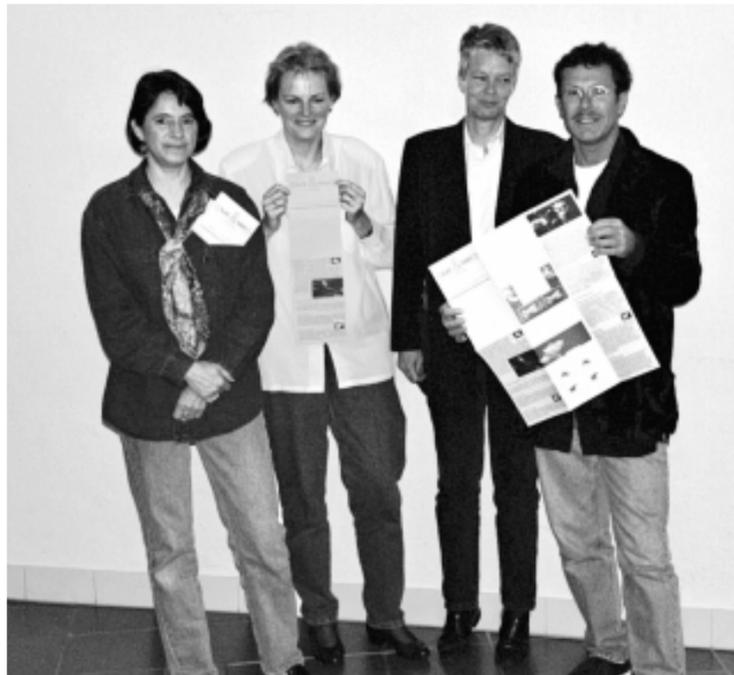
- 11.00 Matinée: «Herr Beuys erklärt sein Bild 'Der eingepackte Hase'»; «Im Teich»; «Gong & Bambus»
- 12.30 Brunch
- 13.30 Kurz-Schluss-Aktion
«kurz & klein»

Zusätzlich samstags 15.45 bis 20.15

- «Das ist noch lange keine Kunst...»
- «ein tritt blick frei Kinder die 1/2»
- Poesie-Ambulanz

Permanent samstags und sonntags

- «Singen, für Damen und Herren»
- «Pforte»
- «Im Teich»



Präsentiert das Programm von «kurz & klein»: OK-Team des Verkehrsvereins mit Esther Fischer, Esther Frey, Vereinspräsidentin Sally Bodoky-Koechlin und mit dem künstlerischen Leiter Bernhard A. Batschelet (von li). Foto: Judith Fischer

Gemeinde Riehen



Aufnahmen in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen

Der Bürgerrat hat am 9. September 1998 gemäss § 17 des Bürgerrechtssetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen:

1. *Frey-Schrag, Urs Walter*, Informatiker, von Basel BS, und die Ehefrau *Esther geb. Schrag* sowie die Kinder *Fabienne* und *Patrick*;
2. *Zimmerli-Guldemann, Peter Werner*, Unternehmer, von Basel BS und Brittnau AG, und die Ehefrau *Ursula geb. Guldemann*.

Bürgerrat Riehen

Die Schreiberin: *S. Brändli*

Energieberatung im Gemeindehaus

Der Gemeinderat hat im Juni dieses Jahres eine Energiekommission eingesetzt mit dem Auftrag, ein Energiekonzept für die Gemeinde zu erarbeiten. Erste Zeichen der Kommissionsarbeit machen sich nun bereits gegen aussen bemerkbar. Ab 14. Oktober 1998 soll jeden Mittwochnachmittag im Gemeindehaus eine Energieberatung stattfinden. Die Industriellen Werke Basel (IWB) haben sich auf Anfrage der Energiekommission bereit erklärt, in Riehen eine Filiale des Energieberatungszentrums Basel zu eröffnen. Die Beratung soll vorerst versuchsweise durchgeführt werden. Bei Erfolg ist vorgesehen, diese Dienstleistung definitiv einzuführen. Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen und Bettingen, die sich orientieren lassen wollen über optimalen Energieeinsatz, Energiesparmöglichkeiten, Subventionen, Solartechnik etc. können sich von fachkundigen Personen beraten lassen.

Gemeinderat Riehen

ÖNOLOGIE Ein durchschnittliches Weinjahr im Schlipf

Sehnsüchtiges Warten auf die Herbstsonne

wü. «Wir stehen im Moment Gewehr bei Fuss, sobald das Wetter besser wird, können wir mit dem Lesen der Blauburgunder-Trauben beginnen», sagt der Riehener Rebmeister Jakob Kurz. Allerdings sieht es bis auf das für heute angekündigte kleine Zwischenhoch nicht danach aus, als ob sich Jakob Kurz' Wunsch demnächst erfüllen würde.

Von der nasskalten Witterung der letzten Tage abgesehen äussert er sich indessen recht zufrieden über den Gang der Dinge im Gemeinderebberg während den letzten Monaten. «Dank der warmen Witterung im Frühjahr hatten wir im Mai einen Vegetationsvorsprung von rund zwei Wochen.» Die Blust erfolgte zwar in diesem Jahr so früh wie kaum je zuvor, allerdings liess dann ausgerechnet während der Blütezeit das Wetter zu wünschen übrig. Trotzdem konnte Jakob Kurz am 8. September dieses Jahres beim Weissen bereits 66 Oechslegrade messen, einen Wert, den die Trauben im vergangenen Jahr erst am 22. September erreicht hatten. Die letzte Messung vor der Ernte hat zwischen 78 bis 80 Oechslegrade ergeben, laut Jakob Kurz für den RieslingxSilvaner ein optimaler Wert. Im letzten Jahr seien zwar bis zu 90 Oechslegrade gemessen worden, allerdings werde bei einem solch hohen Wert der Alkohol- und Zuckergehalt zulasten des Bouquets etwas gar stark betont, meint Jakob Kurz.

Grosse Nachfrage nach Schaumwein

In diesem Jahr hätten er und seine Mitarbeiter vor allem auch auf eine gut ausbalancierte Säure geachtet, nicht zuletzt im Hinblick auf die Produktion von Schaumwein, der 1997 zum ersten Mal lanciert worden war und auf Anhieb bei den Riehener Konsumentinnen und Konsumenten guten Anklang gefunden hatte. Von den 1997 insgesamt 1400 mit Schaumwein abgefüllten Flaschen sei



Während die RieslingxSilvaner-Trauben bereits vor zwei Wochen eingebracht werden konnten, muss mit der Ernte des Blauburgunders (Bild) im Riehener Schlipf abgewartet werden, bis sich das Wetter bessert.

Foto: RZ-Archiv

nur noch rund ein Viertel vorrätig. Vom weissen 97er gingen in den letzten Monaten rund 4300 Flaschen über den Ladentisch, 700 Flaschen sind noch vorrätig und können wie der Restposten an Schaumwein weiterhin während den Öffnungszeiten der Mosterei an der Rössligasse bezogen werden. Keine Flasche übrig geblieben ist angesichts der eher kleinen 97er-Ernte vom Blauburgunder, wobei die Gemeinde traditions-gemäss 75 Prozent sowohl vom Weissen als auch vom Roten für Repräsentationszwecke übernommen hat.

Vor zwei Wochen wurde nun die gesamte diesjährige RieslingxSilvaner-Ernte von rund 9,7 Tonnen eingebracht. Dies entspreche rund 90 Prozent einer Normalernte, weiss Jakob

Kurz zu berichten. Beim Blauburgunder rechnet der Riehener Rebmeister mit einem Ernteertrag von sieben bis acht Tonnen. Der 98er-Blauburgunder weist einen Oechslegrad zwischen 86 und 92 auf.

Alte und neue Stöcke

Noch nicht geherbstet werden in diesem Jahr die Trauben jener Blauburgunder-Stöcke, die 1997 auf einer 60 Aren grossen, von der Gemeinde neu hinzugekauften Parzelle gepflanzt wurden. Die Trauben dieser neuen Stöcke sollten im kommenden Jahr rund 50 Prozent einer Normalernte, und im Jahr 2000 schliesslich eine Vollernte erbringen, schätzt Jakob Kurz. Übrigens, die ältesten Stöcke im Riehener Gemeinde-

rebberg wurden 1979 gepflanzt, werden also im nächsten Jahr 20 Jahre alt sein.

Die gesamte von der Gemeinde Riehen bewirtschaftete Rebfläche umfasst nach dem Kauf der erwählten Parzelle drei Hektaren, 180 Aren davon sind mit Blauburgunder, 120 Aren mit Rieslingx-Silvaner bepflanzt. Nach Auskunft von Jakob Kurz sei man damit zumindest mittelfristig an einem vernünftigen Plafond angelangt. Neben der Gemeinde betätigen sich rund zehn weitere Landeigentümer im Schlipf als Hobbywinzer.

Diesmal wieder ein Rosé

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr soll 1998 angesichts der mengenmässig grösser ausfallenden Ernte auch wieder ein Rosé produziert werden.

Der 98er soll im Mai/Juni 1999 in den Verkauf gelangen. Die Preise werden etwas höher liegen als in diesem Jahr. Grund dafür ist die geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer um ein Prozent.

Weiterhin im Sortiment führen will Jakob Kurz auch einen Hefebrot sowie den beliebten «Marc de Schlipf».

Grossandrang bei der Mosterei

Hochbetrieb herrschte angesichts der überdurchschnittlich ausgefallenen Apfel- und Birnenernte in den vergangenen Wochen in der Mosterei. Im September wurden zeitweise täglich zwischen drei und vier Tonnen Obst angeliefert.

Weniger bekannt ist hingegen die von der Gemeinde angebotene Möglichkeit, sein Obst in der kommunalen Dörranlage im Mostereigebäude dörren zu lassen. Deshalb haben die Verantwortlichen beschlossen, die Dörranlage in diesem Jahr eine Woche länger offen zu halten, und zwar bis Mittwoch, 28. Oktober, jeweils montags und freitags von 17 bis 18 Uhr. Letzter Abholtermin ist der 30. Oktober.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Gutekunst, Lukas Thomas Ferdinand, Sohn des Gutekunst, Thomas Ferdinand, von Basel und Riehen, und der Gutekunst geb. Werthemann, Antoinette Ursula Vera, von Basel und Riehen, in Riehen, Spalenterweg 51.

Sanchez, Vanessa, Tochter des Sanchez, Juan Antonio, spanischer Staatsangehöriger, und der Sanchez geb. Vieira, Maria Helena, portugiesische Staatsangehörige, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 319.

Eheverkkündigungen

Gassmann, Hans Ulrich, von Bauma ZH, in Rümlang ZH, und *Wegmann*, Esther, von Lindau ZH, in Riehen, Schützenrainweg 42.

Gisler, Beat, von Bürglen UR, in Altdorf, und *Blumer*, Nicole Gabrielle, von Riehen und Engi GL, in Altdorf.

Käslin, Martin Daniel, von Basel und Beckenried NW, in Riehen, Im Esterli 5, und *Ackermann*, Yvonne, von Mümliswil-Ramiswil SO, in Riehen, Im Esterli 5.

Wiederkehr, Marc, von Basel und Dietikon ZH, in Riehen, Unterm Schellenberg 125, und *Heikkinen*, Mari Sanna, finnische Staatsangehörige, in

Hünigen (Oberelsass, Frankreich).

Laissue, Gilbert René, von Basel und Courgenay JU, in Wentzwiller (Oberelsass, Frankreich), und *Lüthi*, Monica, von Linden BE, in Riehen, Käppelgasse 21.

Todesfälle

Brüderlin-Ramsauer, Elsbeth, geb. 1927, von und in Riehen, Hinter der Mühle 7.

Tinner-Birkner, Marianne, geb. 1940 von Zürich, in Riehen, Unterm Schellenberg 138.

Yesilyayla-Heidemann, Inge, geb. 1935, von Basel, in Riehen, Käppelgasse 17.

Steiger-Frank, Angelika, geb. 1908, von und in Riehen, Oberdorfstr. 25.

Augenstein-Gort, Robert, geb. 1916, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Egli-Dennler, Frieda, geb. 1900, von Wald ZH, in Riehen, Schützengasse 37.

Bohn-Erbsland, Maria, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Siegenthaler-Tschudin, Olga, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Grundbuch

Riehen, S E StWEP 1563-2 (= 20/100 an P 1563, 1666,5 m², Chrischonaweg) und MEP 1563-5-2 (= 2/10 an StWEP 1563-5 = 10/100 an P 1563). Eigentum bisher: Werner und Sabine Anliker-Binggeli, in Riehen, und Bodo und Gerlinde Schöps-Siegel, in Riehen (Erwerb 1. 10. 1997). Eigentum zu je 1/2 nun: Ernst und Barbara Eiche-Sidler, in Riehen.

Riehen, S E StWEP 1563-4 (= 20/100 an P 1563, 1666,5 m², Chrischonaweg) und MEP 1563-5-4 (= 2/10 an StWEP 1563-5 = 10/100 an P 1563). Eigentum bisher: Werner und Sabine Anliker-Binggeli, in Riehen, und Bodo und Gerlinde Schöps-Siegel, in Riehen (Erwerb 1. 10. 1997). Eigentum nun: Matthias Spielmann-Membrez, in Uitikon Waldegg ZH.

1. *Riehen*, S E P 1010, 135 m², Nollenbrunnenweg, 2. *Bettingen*, P 274 1987 m², Bünthenweg, 3. *Bettingen*, P 783, 1424 m², Buchholzweg. Eigentum bisher zu 1. und 2.: Armin Alexander Emch-Wagner, in Basel (Erwerb 12. 1. 1989); zu 3.: Karl Weis-Etienne, in Basel (Erwerb 31. 5. 1957). Eigentum zu gesamter Hand nun: Werner und Hanna Marta Gerber-Amstutz, in Bettingen.

VERKEHR Neue Niederflurbusse der Taxi-Zentrale Stufenlos zum Ziel



Bequeme und sichere Niederflurtechnik auf der Kleinbuslinie 39 und...

wü. Vor kurzem hat die Taxi-Zentrale auf der im Auftrag der BVB betriebenen Buslinie 39 (St. Chrischona-Ciba) einen neuen, 79plätzigen Niederflurbus der Firma Van Hool in Dienst gestellt. Im Gegensatz zu anderen Niederflurbussen kommt der neue Bus auch im Innern gänzlich ohne Stufen aus und ist damit für die Fahrgäste noch sicherer und bequemer. Mittelfristig plant die Taxi-Zentrale, deren neuer Bus auch auf der Linie 37 zum Einsatz kommt, den kompletten Ersatz ihrer alten Klein- und Midibusse durch Niederflurfahrzeuge. Sie will den Fahrgästen damit ei-

nen noch besseren Komfort bieten.

Auch auf der Tramlinie 6 verkehrt derzeit eine der zwei von den BVB neu beschafften Niederflurkompositionen. Wie die RZ von BVB-Presseshef Pius Marrer erfuhr, war eigentlich der Einsatz beider neuen Kompositionen auf der Linie 3 geplant. Weil dort aber derzeit nur eine Komposition benötigt werde und zudem die neuen Wagen über einen automatischen Fahrgastzähler verfügten, werde die zweite Komposition zwecks Frequenzmessungen nun zumindest vorübergehend zwischen Riehen und Allschwil eingesetzt.



...auf der Tramlinie 6 zwischen Riehen und Allschwil.

Fotos: Philippe Jaquet/zVg

IN KÜRZE

Bettingen: Baugesuch sorgt für Unruhe

wü. Das Baugesuch für einen Stall für 120 Mastschweine und 13 Rinder im Gebiet «Im Tal», das der Pächter des Bettinger Bauernhofes, Werner Gerber, vor kurzem eingereicht hat, stösst in der kleinen Landgemeinde offenbar auf grossen Unmut und Widerstand. Wie die RZ kurz vor Drucklegung dieser Ausgabe aufgrund diverser Telefonate erfahren hat, wollen verschiedene Bettinger Einwohnerinnen und Einwohner gegen dieses Projekt Einspruch erheben. Die RZ wird auf das Thema zurückkommen.

Landesgartenschau: Modell im Bahnhof SBB

rz. Seit rund einem halben Jahr ist nun schon das Modell der Landesgartenschau «Grün 99» auf Reisen. Derzeit ist die detailgetreue Mini-Gartenschau im Massstab 1:500 in der Schalterhalle der SNCF im Bahnhof SBB zu besichtigen. Anhand von Lichttasten kann sich der Betrachter durch die «Grün 99» dirigieren lassen. Ende Oktober ist das Modell dann an der Basler Herbstwarenmesse zu besichtigen.

LESERBRIEFE

Witz des Tages!

Minibar im Spital (vgl. RZ 37/98) – der Witz des Tages! Auch ich bin erstklassversichert und bin schon in der Chirurgie und in der Medizinabteilung des Gemeindespitals gelegen. Es hat ausgezeichnete Ärztinnen und Ärzte, und die Schwestern sind sehr gut! Das Essen ist recht gut. Also, was braucht es noch mehr? Kommen wir wieder in die Zeit zurück, wo Klassenunterschiede gemacht wurden? Auch Drittklasspatientinnen und -patienten wären sicher nicht abgeneigt für ein «Bettmümpfeli». Ich habe nichts gegen ein Gläschen Wein zum Essen, aber ich glaube kaum, dass das vereinbar ist mit Medikamenten. Plötzlich reicht dann das Budget nicht mehr, und die Preise gehen wieder in die Höhe. Bevor man in Luxus schwelgt, wäre eine Preissenkung besser.

Clara Muheim, Riehen

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

GRATULATIONEN

F. Peter Zwicky zum 80. Geburtstag

rz. Übermorgen Sonntag, den 11. Oktober, feiert F. Peter Zwicky, Am Hang, seinen 80. Geburtstag. Er ist Bürger von Mollis und seit Mai 1946 auch von Basel, wo er 1918 geboren wurde. Er entstammt einem seit dem Jahr 1302 urkundlich nachweisbaren Glarner Geschlecht, das dem Stand Glarus in Lauf der Jahrhunderte zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten schenkte, welche sich um Staat und Wirtschaft sehr verdient gemacht haben. Mehrere Familienmitglieder bekleideten Ämter des Landammanns und Regierungstatthalters, des Landsäckelmeisters, des Landeshauptmannes und des Bannerherrn.

F. Peter Zwicky erwarb 1945 den Grad eines Dr. rer. pol. der Universität Bern. Während und nach seiner Studienzeit war er 1942 im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes tätig, bis er 1946 in Basel das Bureau für Rechts-, Handels- und Vermögenssachen im Ausland gründete, aus dem 1947 die Internationale Treuhand AG hervorging.

Seit der Gründung der Gesellschaft Delegierter, übernahm er im Juni 1976 neben dieser Funktion auch das Präsidium des Verwaltungsrats. Auf den 1. Januar 1983 legte er das Mandat eines Delegierten nieder, amtierte aber weiterhin als Präsident des Verwaltungsrats und als Vorsitzender der Geschäftsleitung.

Im Jahre 1992 zog sich F. Peter Zwicky aus dem Verwaltungsrat der Internationalen Treuhand AG zurück und übt seither in eigenen Büros an der Engalgasse 43 in Basel Beratungstätigkeiten aus (inklusive Verwaltungsrats- und Stiftungsratsmandate).

Im Militär absolvierte er nach der Rekrutenschule 1937 bei den motorisierten leichten Truppen im folgenden Jahr die Offizierschule in derselben Truppengattung. 1939 bis 1944 leistete er Aktivdienst, später Wiederholungskurse. 1961 kam er in den Betreuungsdienst Stab Betreu. Kdo. 2, 1943 wurde er zum Oberleutnant, 1963 zum Hauptmann befördert.

Die Riehener-Zeitung gratuliert F. Peter Zwicky herzlich zum 80. Geburtstag und wünscht ihm auch weiterhin alles Gute.

Hans und Mineli Rüfenacht-Baltisberger zur goldenen Hochzeit

rz. Im Kriegswinter 1944/45, während des Aktivdienstes, wurde Hans Rüfenacht mit fünf Mann und einer Funkstation auf St. Chrischona im Turm des Kirchleins einquartiert.

Die Landschaft präsentierte sich im tiefen Winterkleid, und auf der Strasse konnte man bis nach Riehen hinunter schlitteln – damals fuhren keine Autos. Während einer Funkstille entlehnten die Wehrmänner bei der Pilgermission einen Schlitten und fuhren in Richtung Bettingen.

Doch für Hans Rüfenacht war die Fahrt bald wieder zu Ende. Mineli Baltisberger hiess die hübsche Bettingerin, die ihren Schlitten gegen Chrischona bergan zog. Aus dieser Begegnung wurde eine ernsthafte Bekanntschaft. Eines Tages begegnete ihnen ein Schüler des Theologischen Seminars der Pilgermission St. Chrischona und meinte lachend, die beiden wären «Kriegsgewinnler».

Nach Beendigung des Krieges bewarb sich Hans Rüfenacht um eine Stelle bei der Basler Polizei, wo er dann 37 Jahre Dienst tat.

Im Oktober 1948 wurden Hans Rüfenacht und Mineli Baltisberger im historischen Kirchlein zu St. Jakob von Herrn Pfarrer Pfendsack getraut. Ihr Heim bezogen sie in Riehen. Ihrer Ehe wurde ein Sohn geschenkt. Im Verlaufe der Jahre wurden sie Grosseltern, und die beiden Enkel bereiten ihnen viel Freude.

Am kommenden Mittwoch, den 14. Oktober, darf das Paar an der Weizenstrasse nun seine goldene Hochzeit begehen. Die Riehener-Zeitung wünscht dem Paar bei dieser Gelegenheit weiterhin so viel Glück, wie es ihm zu Beginn der Partnerschaft zuteil wurde, und gratuliert herzlich.

Hans und Frieda Vögelin-Baier zur goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Mittwoch, den 14. Oktober, feiern Hans und Frieda Vögelin-Baier An der Auhalde ihre goldene Hochzeit. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Jubelpaar recht herzlich und wünscht auch auf dem weiteren Lebensweg viel Glück und Freude.

KULTUR Ressort Kultur des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt präsentiert ein Kulturkonzept

Kultur für ein junges Publikum

Kultur aus der Region mit einer Ausstrahlung über die Region hinaus und für ein junges Publikum – das möchte das Ressort Kultur des Erziehungsdepartementes in Zukunft fördern. Ein neues Konzept verrät Details.

ROLF SPIESSLER

Vor kurzem hat das Erziehungsdepartement Basel-Stadt unter dem Titel «Kultur fördern in Basel» Konzept und Leitlinien der staatlichen Kulturförderung im Kanton präsentiert. Andreas Spillmann, Ressortleiter Kultur im Erziehungsdepartement, hob anlässlich der Präsentation des Konzeptes hervor, dass es darum gehen müsse, Kultur für ein Publikum zu machen und nicht Kultur für Kulturschaffende. Das Argument, Kulturschaffende seien ihrem Publikum stets voraus, sei in den letzten zwei Jahrzehnten zu oft rechtfertigend missbraucht worden.

Dabei wolle der Kanton in erster Linie als Ermöglicher, als Förderer auftreten, Starthilfe geben, dabei aber private Initiativen auf keinen Fall konkurrenzieren, sondern diesen im Gegenteil ein günstiges Umfeld schaffen.

Das Konzept umreissst den Wirkungsbereich des Ressorts Kultur innerhalb des Erziehungsdepartementes, und dieses befasse sich in erster Linie mit der Förderung der Musik, des Theaters, des Tanzens, der bildenden und angewandten Kunst, der Literatur, des Films sowie mit der Erhaltung und Vermittlung des kulturellen Erbes. Bereiche wie die städtische Architektur, Wissenschaften, Jugendausbildung und Sport hingegen lägen im Wirkungsbereich anderer Dienststellen des Kantons.

Weil die Kapazitäten in Basel weit grösser seien, als dass ein regionales Publikum diese zu füllen vermöchte, müsse man auch Publikum von ausserhalb am Basler Kulturschaffen interessieren, so Spillmann weiter. Das heisse nicht, dass man von aussen vielversprechende Produktionen nach Basel holen wolle, sondern dass das eigene Kulturschaffen nach aussen Beachtung finden solle.



Basel will sich mit seinem Kulturkonzept öffnen für neues Kulturschaffen, für junges Publikum sowie für neue Regionen und will vor allem publikumsorientierte Kultur machen. Publikumswirksame Veranstaltungen wie etwa das Jugendfestival 1997 (im Bild) dürften damit in Zukunft vermehrt über die Bühne gehen. Foto: RZ-Archiv

Wichtig sei, dass gerade in einer Region, die derart stark auf sich selbst bezogen sei wie Basel, eine kommunale Kulturarbeit stattfinde, die dieser Tendenz durch eine offene Geisteshaltung entgegenwirke. Deshalb solle in Zukunft eine Zusammenarbeit nicht nur mit regionalen, sondern mit nationalen und internationalen Partnern wie etwa Genf, Luzern, Zürich oder Berlin gesucht werden, so Spillmann weiter.

Das Konzept verlangt, dass das Kulturbudget von gegenwärtig rund 100 Millionen Franken pro Jahr nicht weiter beschnitten werde, denn eine erfolgreiche Kulturpolitik müsse auf Kontinuität bauen können. Das Kulturbudget sei

zwischen 1992 und 1997 teuerungsbedingt um über 20 Prozent verringert worden und damit habe der Kulturbereich bereits einen überproportionalen Sparbeitrag geleistet.

Das Konzept setzt in der Kulturförderung zwei Schwerpunkte: Einerseits ist dies die Unterstützung von Kulturinstituten, deren Haupttätigkeiten in einem marktähnlichen Umfeld nicht überlebensfähig wären. Hier soll die Infrastruktur der Kulturwerkstatt Kaserne saniert werden, um ihr eine bessere Eigenfinanzierung zu ermöglichen, ab dem Jahr 2001 soll ein neues Schauspielhaus zur Verfügung stehen, die Museen sollen in baulicher Hinsicht verbessert werden,

die Stiftung Basler Orchester soll eine schlankere Struktur erhalten.

Andererseits sollen aus Kulturpaulschale und Lotteriefonds künftig jährlich vier bis sechs Grossprojekte anstelle von vielen Kleinprojekten priorität gefördert werden. Mehr Beachtung erhalten sollen die Bereiche zeitgenössische Musik (Rock, Jazz, neue klassische Musik) sowie die Film- und Videotage Basel. Der Musikkredit soll aufgestockt werden.

Die Quintessenz des Konzeptes: «Gegenüber neuem Kulturschaffen, gegenüber einem jungen Publikum, gegenüber weiteren Regionen, gegenüber der Zukunft muss Basel sich aufmachen, sich aufmachen, sich aufmachen...».

RENDEZVOUS MIT...

...Bernhard A. Batschelet

fi. Bernhard A. Batschelet hat Lieblingswörter. «Konzentriert» und «präzise», zum Beispiel. «Konzentriert» und «präzise» passen perfekt zum Kulturwochenende «kurz & klein», zu dem der Verkehrsverein Riehen kommende Woche einlädt (vgl. Vorschau Seite 1). Bernhard A. Batschelet ist künstlerischer Leiter dieses Kulturwochenendes.

Diskutiert man mit Bernhard A. Batschelet weiter über Kunst, holt er aus: «Musik», «Bewegung», «Körper», «Tanz», «Hören», «Sehen», «Tasten», «Erleben», sind nur einige der Begriffe, die er nennt. «Gewohntes und Ungewohntes zusammenbringen», «am glänzenden Lack der etablierten Kunst kratzen», «irritieren», «die Verständigung zwischen Publikum und Künstlerinnen und Künstlern fördern», sind seine Ziele.

Bernhard A. Batschelet ist freischaffender Künstler. Er ist Flötist, Komponist, Installationskünstler, Organisator von Multimedia-Events und bezeichnet sich als aktiver Umweltschützer. Über den Beginn seiner musikalischen Karriere steht im Veranstaltungsprogramm von «kurz & klein» zu lesen: «Wurde geboren und nahm die Leckerli-Trommel in die Hand.» Dankbar erinnert er sich denn auch an seine Kindheit. Fasnacht, die Lust am sich Verkleiden, Lärm machen dürfen und Volksmusik hätten zu seiner Kindheit gehört. Die Eltern hätten ihm diese kreativen Impulse gegeben, und deren Wirkung halte bis heute an.

Zwischen dem ersten lärmigen Auftreten des Knaben Bernhard mit der Spielzeugtrommel und dem freischaffenden in Basel lebenden Künstler Bernhard A. Batschelet liegen künstlerische Ausbildung nach traditioneller Schule (Lehr- und Solistendiplom bei Lukas Graf, Kompositionsstudium und Lehrtätigkeit an der University of California in San Diego) sowie Aufenthalte in Indonesien. Über den Umweg Indonesien habe er den Weg nach Europa zurückgefunden. Bernhard A. Batschelet erzählt, dass er nach der Ausbildung



Bernhard A. Batschelet: «Stellen Sie sich vor, ein Blatt lande auf Ihrem Kopf – es wäre nichts Weltbewegendes...» Foto: Judith Fischer

als Musiker Anerkennung gefunden habe. Doch dann sei er im hiesigen Kulturbetrieb still geworden, habe die Sprache verloren. Indonesien habe ihn dann Neues gelehrt.

Heute spricht er überzeugend, gibt seine Beobachtungen wider: «Das Sponsoring gibt in der Kunst zunehmend den Ton an. Was zählt, sind Einschaltquoten. Man meint, dass nur wer einen Namen und ein entsprechend grosses Publikum hat, legitimiert sei, Kunst zu machen.» Jüngstes Beispiel dafür, dass vor allem diejenige Kunst produziert werde, die viel Publikum verspreche, sei das neue Basler Kulturleitbild.

Bernhard A. Batschelet will sich diesem Zwang nicht beugen. Selbstbewusst erklärt er: «Ich mache, was ich will.» Und er setzt auf das Kleine, aber auch auf das Grenz- und Spartenübergreifende. Er glaubt, Musikerinnen und Musiker müssten auch singen, tanzen, sich darstellen können. Er glaubt, dass Musik Farbe und

Malerei Musik sei. Und er glaubt, dass Kunst ohne Bewegung, Kunst ohne Körper eigentlich keine Kunst sei. Deshalb ist er denn auch sehr pessimistisch, was das Kunstleben in Europa betrifft: «Bei uns herrscht eine enorme Körperfeindlichkeit.» Und er weist hin, auf all die verspannten Muskeln der OrchestermusikerInnen. Sollten sie nicht lernen, sich zu bewegen, statt sich regelmässig für den Besuch beim Chiropraktiker anzumelden?

Bernhard A. Batschelet sucht die Bewegung. Er will sich und sein Publikum bewegen. Will Bewegung in die Beziehung zwischen Künstlerinnen, Künstlern und Publikum bringen. Dafür, was er mit Kunst erreichen möchte, hat er ein passendes Bild bereit: «Stellen Sie sich vor, ein Blatt falle von einem Baum und lande auf Ihrem Kopf. Es wäre nichts Weltbewegendes. – Doch in Ihnen würde etwas ausgelöst werden.» Genau solches wünsche er sich von der Kunst: Sie solle im direkten Kontakt mit dem

Publikum etwas auslösen. Und zwar sollten Reaktionen ausgelöst werden, die nicht vorausberechenbar seien. Genau das Gegenteil passiere aber in der etablierten Kunst, wenn Einschaltquoten zum höchsten Gesetz erklärt werden.

Bernhard A. Batschelet scheint sich mindestens einen Teil der Beweglichkeit zu eigen gemacht zu haben, die er sich wünscht. Quirlig und mit begeistertem Blick beschreibt er anschaulich, wovon er spricht. So schildert er etwa den berühmten Pianisten, wie er mit bewegungslosem Gesicht in die höheren Sphären der Musik zu dringen suche. Bernhard A. Batschelet bemüht sich aber, nicht ins Schwarz-Weiss-Denken zu verfallen. Als Gegenbeispiel zu seinem erwähnten Kunstverständnis nennt er den Zirkus. Zwar sei gerade der Zirkus der Inbegriff der Kunstform, die nach noch Grösserem, nach noch mehr, nach noch glanzvolleren Auftritten strebe. Trotzdem gehöre für ihn die Zirkuskunst zur grössten Kunst.

Bernhard A. Batschelet möchte, dass Kunst die Sinne schärft. Und jetzt kommen seine Lieblingswörter wieder ins Spiel: Konzentriert und präzise sollen die Sinne angesprochen werden. Er möchte, dass die Menschen auch in Europa wieder lernen würden, zu hören, zu sehen und zu tasten. Er möchte, dass sie ihren glücklosen, von Perfektionismus geprägten Zustand aufgeben würden, möchte, dass sie sich wieder mit Lust auf ihren Körper, auf ihre Sinne verlassen würde. «Viele Leute wollen nicht hören und wollen nicht sehen,» beklagt er, «sie wollen auch nicht tasten, wie sich das Holz ihrer Möbelstücke anfühlt, fragen nur nach dem Namen des Designers.»

Besonders gefällt Bernhard A. Batschelet die Vorstellung, Publikum, Künstlerinnen und Künstler frech zu mischen. Schräge KünstlerInnen vor bravem Publikum und biedere Personen vor Szenenpublikum gehören zu seinen Visionen. Visionen, die er im Kleinen am Kulturwochenende «kurz & klein» verwirklichen möchte. – «Ich selbst», sagt er zum Schluss, «spiele am liebsten Bach.»

AUSSTELLUNG Werkschau Kurt Fahrner im «Kunst Raum»

Mehr als nur ein «enfant terrible»



Eines der rund 800 Werke von Kurt Fahrner (1932–1977): Haarwaschende Frau, 1970, Mischtechnik auf Maltuch, 60 x 80 cm

Foto: zVg

wü. Es gibt in der Schweiz wohl nur wenige Künstler, die wegen eines einzelnen Werkes so sehr ins Rampenlicht des öffentlichen Interesses gerückt wurden wie der 1977 mit 46 Jahren verstorbene Basler Kunstmaler Kurt Fahrner. Als er 1959 sein Gemälde «Bild einer gekreuzigten Frau» öffentlich auf der damaligen Klagemauer am Barfüsserplatz präsentierte, wurde dieses noch am selben Tag durch die Polizei konfisziert und erst 21 Jahre später und drei Jahre nach dem Tod des Künstlers auf öffentlichen Druck hin nach einem Gerichtsverfahren wieder freigegeben. Die damalige Empörung gewisser Leute über Fahrners Bild ist heute kaum mehr vorstellbar, löste seinerzeit aber auch eine intensive Debatte über die Religions- und Pressefreiheit aus.

Die über Jahrzehnte dauernde Auseinandersetzung über das umstrittene Bild liess indes in der breiten Öffentlichkeit das grosse und vielseitige künstlerische Gesamtœuvre von Kurt Fahrner etwas in Vergessenheit geraten. Denn Kurt Fahrner war ein Künstler, der die Zeichen seiner Zeit sensibel aufgriff und mit seiner weiblich geprägten Figurenwelt die gesellschaftlich fixierten Rollenzuordnungen der Geschlechter überwand. Die Themen seiner Bilder haben bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüsst. So entstand in den letzten zwei Jahren vor seinem Tod eine Serie von Pastellzeichnungen zur legendären österreichischen Kaiserin Sissi. Und auch den selbstbewussten und exhibitionistischen Körperkult der Rave- und Streetparade-Generation hat Fahrner in seinem Werk vorweggenommen.

Kurt Fahrners Schaffenskraft war geprägt vom Bestreben, politisch und gesellschaftlich erstarrte Strukturen aufzubrechen. Nicht zuletzt deshalb hat sich der Künstler neben der Malerei auch bereits sehr früh mit dem Medium Happening befasst. Und er setzte sich dafür ein, dass in seiner Heimatstadt Orte geschaffen würden, wo ein Austausch verschiedener Kunstströmungen stattfinden sollte. So entstanden in herrschaftlichen Villen an der Missionsstrasse (1965) und an der Austrasse (1969, Spectromachie) Vorläufer der heute etablierten und institutionalisierten Kulturwerkstätten.

Zu seinen Lebzeiten wurden Kurt Fahrners Werke in über 120 Ausstellungen gezeigt, 1965 vertrat er die Schweiz an der «Biennale» in Paris. 1964, 1965 und 1967 erhielt er das Eidgenössische Stipendium für Bildende Kunst zugesprochen. Heute sind seine Werke in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten.

Bereits vor zehn Jahren hatte sich Kurt Fahrners Tochter, die Holzbildhauerin und Restauratorin Diana Fahrner, die zusammen mit ihrer Mutter den künstlerischen Nachlass ihres verstorbenen Vaters verwaltete, zum Ziel gesetzt, das rund 800 Werke umfassende Gesamtœuvre Kurt Fahrners zu inventarisieren, zu katalogisieren und in einem Werkkatalog der Öffentlichkeit und der kunsthistorischen Wissenschaft zugänglich zu machen. Vor nunmehr drei Jahren hat sie diese aufwendige Arbeit zusammen mit dem Naturwissenschaftler Markus Wildi an die Hand genommen. Um diesem Druckwerk einen realen Bezug von «Farbe und Stofflichkeit» (Diana Fahrner) gegenüberzustellen, sollte die Publikation des Werkkataloges von einer Ausstellung begleitet werden,

die einen Überblick über das vielseitige künstlerische Schaffen von Kurt Fahrner vermitteln sollte.

Zu diesem Zweck hat Diana Fahrner in den vergangenen Monaten nach einem geeigneten Ausstellungsraum in der Region Ausschau gehalten. Fündig geworden ist sie schliesslich in Riehen, wo die Verantwortlichen des Ressorts «Kultur und Freizeit» und die Kommission für Bildende Kunst dem Projekt von Beginn weg grosses Interesse und Unterstützung entgegenbrachten.

Am kommenden Freitag, 16. Oktober, um 19 Uhr wird nun diese Werkschau mit der Vernissage in der Dorfkirche sowie im «Kunst Raum Riehen» im Berowergut eröffnet. Gezeigt werden rund 70 Bilder aus allen Schaffensperioden des Künstlers. Ein grosser Teil der Werke stammt aus dem Nachlass Kurt Fahrners, 23 Bilder wurden von Privaten und öffentlichen Sammlungen und Museen zur Verfügung gestellt. Die eigentliche Ausstellung besteht aus zwei Teilen. In der Dorfkirche werden Werke gezeigt, die einen religiösen Charakter aufweisen, während die Ausstellung im «Kunst Raum» einen Gesamtüberblick über Kurt Fahrners Schaffen vermitteln wird. Ob das seinerzeit heftig umstrittene Gemälde «Bild einer gekreuzigten Frau» ebenfalls ausgestellt wird, ist derzeit noch nicht sicher. Denn Diana Fahrner als Nachlassverwalterin möchte verhindern, dass sich das Interesse der Öffentlichkeit bei dieser Ausstellung allein auf dieses eine, skandalumwitterte Werk beschränkt. Vielmehr soll die ganze künstlerische Bandbreite von Kurt Fahrners Œuvre dokumentiert werden.

Zweifelloos hat aber die kontroverse Auseinandersetzung um eben dieses Gemälde die künstlerische Entwicklung von Kurt Fahrner nach 1959 nachhaltig beeinflusst. Während einigen Jahren hatte sich der Künstler deswegen sogar nach Dänemark, dem Heimatland seiner Frau und Diana Fahrners Mutter, ins mehr oder weniger freiwillige Exil begeben. Diana Fahrner, die mit ihrem Vater kurz vor dessen Tod noch ein gemeinsames künstlerisches Projekt vorbereitete, erinnert sich an Kurt Fahrner als einen impulsiven, engagierten, äusserst vielseitigen, offenen und unvoreingenommenen Menschen. «Es ist schade, dass mein Vater die Freigabe des umstrittenen Bildes nicht mehr erleben konnte», sagt sie.

Die Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» und in der Dorfkirche wird zum einen ergänzt durch die Vernissage des Buches «Kurt Fahrner – das gesamte Werk» (Mittwoch, 4. November, 20 Uhr) sowie eine Podiumsdiskussion. Unter der Leitung von RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich diskutieren am Sonntag, 8. November, um 11 Uhr im «Kunst Raum» Christian Haefliger, Professor Georg Kreis, Claire Niggli und Hansjörg Schneider über Kurt Fahrner und die Zeit um 1968. Am Mittwoch, 21. Oktober, um 18 Uhr sowie am Mittwoch, 4. November, um 17 Uhr findet zudem eine öffentliche Führung durch die Ausstellung unter der Leitung von Kiki Seiler-Michalitsi statt.

Die Ausstellung dauert bis zum 15. November und ist bis 24. Oktober mittwochs bis samstags jeweils von 13 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 19 Uhr geöffnet. Ab 25. Oktober gelten folgende Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 13–17 Uhr, Sonntag 11–17 Uhr.

KONZERT Elsässer Gitarrenensemble gastierte in Riehen

Musik als lähmende Unterhaltung

Das «Orchestre de Chambre de Guittares d'Alsace» wurde vor zehn Jahren von Jacques Hengy gegründet; aus Anlass dieses ersten Jubiläums findet vom 1. bis 10. Oktober ein internationales elsässisches Gitarrenfestival statt, es beinhaltet 27 Konzerte in 17 Städten. Riehen war am Samstagabend eine der vier schweizerischen Städte, in denen das Orchester ein Konzert gab, von dem im Folgenden zu berichten ist.

Ein Vivaldi-Konzert und eine «Suite Indienne» von Jorge Cardoso wurden nach der Pause gespielt, und dieses Spiel wurde, franchement dit, zu einer sich hinziehenden zunehmenden Quälerei für die 30 Zuhörer. Bei der Vivaldi-Transkription stimmten zwar noch Musik und Intonation, doch das uniforme Mezzoforte erzeugte bald eine tönende Behaglichkeit, die man auch Langeweile nennen könnte. Es fehlte jedes spielerische Überraschungsmoment, die Gitarren klangen harmlos wie Mandolinen und die Tonbildung blieb immer gleich betulich – in einem Satz: Vivaldi konnte einem leid tun.

Danach, in Cardosos Suite, stimmten weder Musik noch Intonation, und das

Zuhören wurde zum Ärgernis. Soviel kompositorische und vor allem interpretatorische Belanglosigkeit ist nur schwer erträglich. Anonyme Uniformität als Interpretationsprinzip, und das bei schwacher Musik, geht schnell auf den Geist. Darum: Genug von diesem zweiten Teil des Konzerts!

Sein erster war wesentlich besser, weil kompositorisch und interpretatorisch substantieller. Judith De la Asunción Romero, eine schöne, junge Gitarristin aus Costa Rica, spielte lateinamerikanische Kompositionen unseres Jahrhunderts. Die Solistin, technisch versiert und mit genauem Ohr für die Intonation, ist eine Meisterin der leisen Töne. Ihr Zuhörend, bekommt man rasch den Eindruck, sie spiele nur für sich selbst. Ihr Spiel wird zum intimen Bekenntnis, und dabei variiert sie die Töne und Klänge mit sensiblem Gespür für feinste Nuancen. So erfreulich so etwas zu hören ist, bedenklich stimmte die Uniformität dieser Auffassung. Bei Judith De la Asunción klangen Villa-Lobos, Brouwer, Meza, Nazareth, Cardoso, Lauro alle ganz ähnlich:

Musik als empfindsame Lyrik. So etwas kann sehr schön sein, doch eine derartige Intimität als Stilprinzip schlägt rasch um in edle Leidenschaftslosigkeit. Und von der ist es, falls man nicht höllisch aufpasst, nur noch ein kleiner Schritt zur gepflegten Belanglosigkeit. Das Instrument bringt es mit sich, dass ein derart dynamisch diszipliniertes Spiel ganz schnell zum musikalischen Klein-Klein, gleichsam zur tönenden Puppenstube wird, die, bei aller Anerkennung des Geleisteten, doch nur als herzlich und niedlich empfunden wird. Anders gesagt: Während ihres Spiels habe ich darauf gewartet, dass ihr Temperament wenigstens einmal ausbricht (das Verb wörtlich verstanden), dass unter ihren Händen die Gitarre wenigstens einmal «explodiert», wie das bei guten spanischen Gitarren regelmässig der Fall ist. Vornehme Zurückhaltung ist gewiss eine persönliche Zierde im täglichen Leben – in der Kunst wird sie fast immer zum bedauerlichen Mangel an Ausdruckskraft.

Nikolaus Cybinski

Spiel der Infanterie-RS gastiert in Riehen

rz. Am kommenden Mittwoch, 14. Oktober, gibt das Spiel der Infanterie-Rekrutenschule 207 unter der Leitung von Hauptmann A. Wymann beim Riehener Gemeindehaus ein Platzkonzert. Das Konzert beginnt um 17 Uhr.

Das Konzert findet im Rahmen von CD-Aufnahmen statt, für die das Orchester vom 12. bis 14. Oktober im Landgasthof weilte.

Kindergottesdienst im Andreashaus

ak. Am kommenden Freitag, 16. Oktober, findet im Andreashaus der erste Kindergottesdienst nach der Sommerpause statt. Der Anlass, der sich an Kinder zwischen 4 und 13 Jahren richtet, beginnt um 16 Uhr mit einem Zvieri. Ab 17 Uhr wird Clown «Jaisli» einige Kostproben aus seinem lustigen und zugleich tief sinnigen Repertoire geben und die Kinder in die hohe Schule der Clownerie einführen.

In den folgenden Wochen findet der Kindergottesdienst dann jeweils von 17 bis 18 Uhr statt, ausgenommen in den Ferien. Auf dem Programm stehen biblische Geschichten, Singen, Basteln und Spielen. Für die Organisation zeichnen Irène Brändle und Christine Brügger verantwortlich.

KONZERT «Dupont Singer in der Kirche St. Franziskus Gospels und Spirituals



Gehören zu den gefragtesten Gospel-Formationen: die «Dupont Singers» Foto: zVg

rz. Mit über 240 Auftritten im Jahr gehört die aus Westafrika stammende Gospel- und Spiritual-Formation «Dupont-Singers» zu den meistgefragtesten Ensembles dieser Musikrichtung. Am kommenden Mittwoch, 14. August, gibt die Gruppe (Tina Logan/Alt, Teddy Tugbeh/Bariton, Charles Tachie/Tenor, Piano, Orgel und George Best/Bass, Piano, Orgel nun ein Konzert in der Kirche

St. Franziskus. Konzertbeginn ist um 20.15 Uhr.

Der Gospel stammt aus dem Amerikanischen und ist die Bezeichnung einer bestimmten Form des musikalischen Ausdrucks, der die Stilelemente afrikanischer, amerikanischer und europäischer Musik zu einem unverwechselbaren Klangbild zusammenfasst.

Eintritt frei, Kollekte.

GEDANKENSPIELE



Flucht aus der Enge?

In Frankfurt ist Buchmesse, die Schweiz ist Gastland und präsentiert sich unter dem Titel «Hoher Himmel-Enges Tal». Das Attribut «eng» hat sich auf dem Titelblatt des «Bücher-Pick» vom September gar zum Substantiv gemauert: «Auf nach Frankfurt: Flucht aus der Enge?»

Dass die Schweiz eng sei, ist in der Nachkriegsliteratur der deutschen Schweiz ein stehender Topos und seit fast dreissig Jahren, nämlich seit Paul Nizons «Diskurs in der Enge» von 1970, titelfähig.

Was soll, frage ich mich, dieses zum Programm erhobene Engebekennntnis? Was ist sein Nutzen ausserhalb der konkreten, sehr wichtigen und erkenntnisfördernden Argumentationen und Analysen von Frisch, Alfred A. Häsler, Nizon, Dürrenmatt, der die Schweiz gar ein Gefängnis nannte, Meienberg, Muschg und anderen?

Ist das Engebekennntnis etwa nur eine unterwürfige Anbiederung an das Gastland? Fast möchte man es vermuten, denn die Veranstaltung der Deutschschweizer, die heute abend in Frankfurt über die Bühne geht, heisst «Der grosse Bruder Deutschland». Österreich muss bei dieser engen brü-

derlichen Umarmung offenbar abseits stehen, weil es ausserhalb des engen Frankfurter Blickwinkels liegt. Und die Schwestern dürfen sich wohl nur neben der Bühne umarmen. Zudem scheinen nur die Deutschschweizer engegeplagt zu sein, denn die französisch-, italienisch- und romanischsprachigen Schweizer und Schweizerinnen präsentieren auf ihren Veranstaltungen ganz selbstbewusst ihre Literaturen, ohne Referenzen an irgendwelche grossen Brüder.

Den Dialektschreibern verweigerten die Schweizer Organisatoren sogar den Auftritt. Sie seien zu marginal, beschied man ihnen hochsprachlich vom hohen Ross herunter, die Auflagezahl ihrer Werke sei zu gering. Nachdem erzürnte Dialektschreiber vorgeschrien und den Organisatoren Auflagezahlen von Dialektwerken unter die Nase gehalten hatten, von denen viele Hochdeutschschreibende nur träumen können, bequemte man sich, Ernst Burren und Kurt Marti einzuladen. Letzterer hat zwar seit etwa dreissig Jahren nichts Mundartliches mehr geschrieben und musste aus gesundheitlichen Gründen absagen.

Wo ist da die Enge, frage ich mich? Im Land selbst oder in den Köpfen derjenigen, welche in Frankfurt das grosse Wort führen?

Eine republikanische Kultur kann im Spannungsfeld von Intellektuellen, Politikern und Unternehmern entstehen und

ausstrahlen ins kollektive Alltagsbewusstsein. Sie kann aber in diesem Spannungsfeld auch verfallen, kraftlos werden und veröden. Soll es die Schweiz, entgegen Jean Zieglers Aussage, im Jahr 2010 noch geben oder soll sie sich, entgegen Dürrenmatts Ansicht, nicht wie ein Stück Zucker auflösen, muss die erkannte Enge überwindbar sein, sollten historische und persönliche Erkenntnis und Erfahrung die Vision einer Schweiz ermöglichen, die ohne Mythen und Ideologie auskommt und erstrebenswert ist. Auch ohne einen Mythos der Enge, der, unüberlegt gebraucht, als billiges Feigenblatt nur die Blösse fehlender Visionen deckt.

Warum sollen die Schweizer Literaten aus einer behaupteten Enge nach Deutschland fliehen und verschämt ihren Dialekt verheimlichen? Sie werden im Orchester der Weltliteratur ihren Part nur spielen können, wenn sie mit dem Selbstbewusstsein und dem kritischen Engagement guter Solisten auftreten. So selbstbewusst kritisch wie die Afrikaner, die Inder, die Südamerikaner und die Isländer, die zwar aus einer kleinen Gemeinschaft kommen, ihre Enge schreibend überwinden und nicht beklagen und die, stolz auf ihre kleine Sprache, äusserst erfolgreich sind.

H. Schmid

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 10.10.

THEATER

«Madagaskar»
Uraufführung des neuen Stückes des Rieherer Figurentheaters «Vagabu» mit Rosemary Porte und Martin Streicher (Tanz), Christian Schuppli (Figuren), Nico Delpy (Schauspiel) und Thomas Jaeger (Musik). Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Freier Eintritt, Kollekte.

Sonntag, 11.10.

THEATER

«Madagaskar»
Uraufführung des neuen Stückes des Rieherer Figurentheaters «Vagabu». Andreashaus (Keltenweg 41), 17 Uhr.
Freier Eintritt, Kollekte.

Montag, 12.10.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 13.10.

THEATER

«Wir spielen, was Sie erzählen»
Improvisationstheater der Gruppe «Playback-Theater Puravida» (Claudia Bischofberger, Martin Jarosch, Rolf Bürgi, Teodora Marti, Sandra Wiggli, Ronni Buser und Ingrid Keller). Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 18.–/12.–.

Mittwoch, 14.10.

KONZERT

«Dupont-Singers»
Gastspiel der westafrikanischen Gospel- und Spiritual-Formation «Dupont Singers». Kirche St. Franziskus, 20.15 Uhr.
Freier Eintritt, Kollekte.

KONZERT

Schweizer Militärmusik
Platzkonzert des Spiels der Infanterie-Rekrutenschule 207 (Leitung: Hptm. A. Wymann). Gemeindehaus-Platz, 17–18 Uhr.

WORKSHOP

«Komm mit ins Schattentheater!»
Ein Spiel mit Figuren und deren Schatten. Zweiteiliger Workshop der Museumspädagogik Basel für Kinder ab sieben Jahren (Leitung: Claudia Beer-Candrea, Museumspädagogin). Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 14.30–16.30 Uhr.
Anmeldung erforderlich unter Tel. 646 82 54 (normittags). Der zweite Teil des Workshops findet am Mittwoch, 21. Oktober, ebenfalls von 14.30 bis 16.30 Uhr statt.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sammlung Beyeler
Kunst der klassischen Moderne. Öffnungszeiten: Täglich 11–19 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Steinskulpturen von Roman Müller
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr. Bis 24. Oktober.

Galerie Ost-West
Baselstrasse 9
Papierarbeiten von Maria Pac-Pomarnacki
Die in Polen aufgewachsene Absolventin der Kunstakademie Wroclaw (Breslau, Polen) lebt heute in Köln. Als Malerin, Bühnen- und Kostümbildnerin für Theater, Film und Fernsehen tätig. Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 14–18.30 Uhr, Samstag 10–16 Uhr. Bis 17. Oktober.

Restaurant «Baslerhof», Bettingen
«Bemalte Seide» von Annelies Bauknecht
Öffnungszeiten: Täglich während der Öffnungszeiten des Restaurants. Bis 14. Oktober.

Galerie Kain
Schmidgasse 31
Stahl-Plastiken und Zeichnungen von Robert Schäd. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 15–19 Uhr. Bis 30. Oktober.

Galerie Frauenbibliothek Riehen
Rössligasse 9
Bilder-, Stein- und Holzgeschichten von Hildgard Hartmann. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 15–19 Uhr.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Steinskulpturen von Roman Müller und Werke von Masahiro Kanno
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10–12 und 14–18 Uhr, Samstag 10–13 Uhr. Ausstellung bis zum 24. Oktober.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

AUSFLUG Betagtenausfahrt des Dominikushauses

Im schönen Wiesentale...

pf. Gemäss einer langjährigen Tradition fand am 26. September unter der kundigen Führung von Hermann Bürgenmeier die Betagtenausfahrt des Dominikushauses statt. Reiseziel waren in diesem Jahr das kleine und das grosse Wiesental. Trotz zweifelhafter Witterung nahmen die 55 Pensionärinnen und Pensionäre mit 14 Personenwagen die Reise frohgut in Angriff, zuerst Richtung Inzlingen und anschliessend durch die hügelige Landschaft rund um Schopfheim. Das Wetter wurde wider Erwarten immer besser, als auf der Passhöhe vor Neuenweg der erste Zwischenhalt angesagt war. Von der Passhöhe aus konnte die prächtige Rundschau genossen werden und man nutzte die kurze Unterbrechung der Fahrt für einen kleinen Schwatz.

Anschliessend ging die Fahrt weiter durch das kleine Wiesental abwärts bis nach Holl und von dort auf der wunderschönen Panoramastrecke über Raich nach Schwand, wo im Gasthof «Sennhütte» ein wahrhaftiges «Zvieri» mit Salat- und Aufschnitt-Teller sowie ein

Stück Schwarzwäldertorte auf die Seniorinnen und Senioren wartete. Bei einer solch guten Verpflegung stieg natürlich das Stimmungsbarometer, und schon bald war eine muntere Plauderei im Gange.

Viele der ehrenamtlichen Chauffeure und Chauffeusen sind schon seit vielen Jahren bei diesen Ausfahrten dabei, und so gab es genügend alte Erinnerungen aufzufrischen. Musikalisch untermauert wurde die Rast durch einige Stücke auf der Handorgel. In einer kurzen Ansprache dankte die Oberin des Dominikushauses, Schwester Josette Müller, den Fahrerinnen und Fahrern wie auch dem Musikanten für ihr Engagement. Und für Hermann Bürgenmeier hielt sie nebst herzlichen Worten auch einen besonderen Blumenstraus als Dank für sein langjähriges Amt als Tourenchef bereit. Viel zu schnell neigte sich dieser schöne Nachmittag seinem Ende zu, und schon bald galt es für die Seniorinnen und Senioren, über Tegernau, Steinen und Lörrach die Heimfahrt nach Riehen anzutreten.

Im Gedenken an Marianne Tinner-Birkner

Die Frauenvereinigung St. Franziskus Riehen-Bettingen trauert um ihre geliebte Präsidentin Marianne Tinner-Birkner, die nach langer schwerer Krankheit und doch unerwartet am 30. September verstorben ist. Sie stand bis vor kurzem mit ihrer ganzen Schaffenskraft im Amt.

Marianne Tinner wurde 1940 in Breslau geboren. Durch die Kriegswirren getrennt kam die Familie erst nach einiger Zeit wieder zusammen. Später erlernte Marianne Tinner in Köln den Beruf einer Krankenschwester. Ihre Tätigkeit führte sie auch ans Kantons- und spital Liestal. Während dieser Zeit lernte sie August Tinner kennen, den sie später heiratete. Ihnen wurden drei Kinder geschenkt. Nach ein paar Jahren zog die Familie nach Riehen, wo sich Marianne schon bald für die Frauenvereinigung engagierte.

Marianne Tinner arbeitete anfangs im Vorstand der Frauenvereinigung mit und übernahm im Jahre 1987 das Präsidium. In ihrer über zehnjährigen Präsidialzeit fiel auch das 50jährige Jubiläum der Frauenvereinigung im Jahre 1993. Ein jährlicher Höhepunkt im Vereinsleben stellte für Marianne Tinner jeweils der Weihnachtsverkauf am ersten Adventswochenende dar. Während des Jahres organisierte sie für die Frauenvereinigung Gottesdienste und Besinnungstage, Kurse, viele Anlässe wie lehrreiche Führungen, gemütliche Ausflüge und vieles mehr. Ein wichtiges Anliegen dabei war ihr die Ökumene. In ihrem Schaffen war ihr keine Arbeit zuviel, und sie genoss die Unterstützung der ganzen Familie.

In der Festschrift zum 50jährigen Jubiläum schrieb Marianne Tinner: «Unsere Vereinigung soll Heimat für Frauen sein, die gemeinsam unterwegs sind.» In diesem Sinne wollen wir ihre Arbeit weiterführen.

*Im Namen der Frauenvereinigung
St. Franziskus Riehen-Bettingen:
Elisabeth Hofmann*

Kurse in der Pfarrei St. Franziskus

psf. Ab kommenden Montag, 12. Oktober, bietet Maja Jans im Pfarreiheim St. Franziskus wiederum einen Nähkurs an. Dieser wird doppelt geführt, und zwar jeweils am Montag von 9 bis 11 Uhr bzw. von 14 bis 16 Uhr. Weitere Kursdaten: 19. und 26. Oktober, 2., 9. und 16. November. Kurskosten: Fr. 50.–. Weitere Auskünfte und Anmeldung bei Maja Jans, Telefon 601 51 18.

Zudem findet ab 15. Oktober jeweils donnerstags um 20 Uhr ein Kartonkurs mit Therese Vogt zum Thema «Kreative Karten» statt. Die weiteren Kursdaten: 29. Oktober (Dekorierter Schachteln), 5. November (Papierbatik) und 12. November (Pergaminsterne). Die Kursabende können auch einzeln besucht werden. Kurskosten: Fr. 10.– pro Abend.

Schriftliche Anmeldung bei E. Hof, Schäferstrasse 64, 4125 Riehen.

Verabschiedung von Vikar Beat Muntwiler

psf. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Vikar hat Beat Muntwiler kürzlich die Pfarrei St. Franziskus verlassen (die RZ berichtete darüber). Er wird nun seinen priesterlichen Dienst in Frauenfeld weiterführen. Anlässlich einer schlichten Abschiedsfeier überreichte die Rieherer Kunstmalerin Rosmarie Mangold dem scheidenden Vikar ein Bild, das neben dem Lüscherhaus auch den Turm der Dorfkirche zeigt.

Einsetzung des neuen Pfarrers zu St. Franziskus

psf. Am Sonntag, 18. Oktober, um 10.30 Uhr wird der neugewählte Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus, Hans Jürgen Zahnen, im Rahmen eines Gottesdienstes feierlich in sein Amt eingesetzt. Die Amtseinssetzung, der zahlreiche Ehrengäste des politischen und kirchlichen Lebens beiwohnen werden, wird von Dekan André Duplain vorgenommen.

Im Anschluss an die Pfarr-Installation wird um 12 Uhr vor der Kirche ein Apéro offeriert. Um 12.30 Uhr sind alle Pfarreimitglieder zum gemeinsamen Mittagessen im Pfarreiheim eingeladen.

Der neue Pfarrer zu St. Franziskus, der im Februar dieses Jahres in stiller Wahl gewählt wurde, ist 55 Jahre alt und gebürtiger Deutscher. Nach einer kaufmännischen Ausbildung holte er 1971 im Abendgymnasium in Mainz die Maturität nach. Anschliessend studierte Hans Jürgen Zahnen zunächst Romanistik und Sozialwesen an der Fachschule für Sozialwesen in Freiburg i. Br., bevor er sich 1974 dem Theologiestudium in Freiburg i. Br., Fribourg und Luzern wandte. 1979 und 1980 absolvierte Hans Jürgen Zahnen den Pastoralkurs und empfing schliesslich am 22. Juni 1980 die Priesterweihe. Nach Vikariaten in Arbon und in der Pfarrei St. Paul in Luzern trat er 1987 sein Amt als Pfarrer im aargauischen Nussbaumen an, das er bis zu seiner Berufung nach Riehen innehatte.

Ebenfalls neu im Amt in der Pfarrei St. Franziskus ist der 33jährige Pastoralassistent Volker Kandziora. Der gebürtige Wuppertaler hat sein Amt am 1. September angetreten und wird sich in Zukunft insbesondere in der kirchlichen Jugendarbeit der Pfarrei engagieren.

Korrigenda betreffend Diakonissenhaus

rz. In der vergangenen Ausgabe der RZ befand sich ein Artikel über das 146. Jahresfest des Diakonissenhauses Riehen. Bei der dort erwähnten Umfrage (Kasten: «Ohne Kleidersorgen») handelt es sich nicht um eine Umfrage unter den Diakonissen selbst, sondern um eine Umfrage unter den Gästen, die am 27. September das Jahresfest besuchten. Die Redaktion möchte sich für dieses Versehen entschuldigen.

THEATER Playback-Theater Puravida im Haus der Vereine

«Wir spielen, was Sie erzählen»



Das Playback-Theater Puravida setzt Ideen und Geschichten aus dem Publikum auf der Bühne spontan in Szenen um.

Foto: zVg

rs. «Was Sie erzählen, sehen Sie Augenblicke später als improvisierte Szene im Theater. Wir verwandeln Ihre Worte in ein lebendiges Bild und geben ihnen einen neuen Ausdruck. Jeder Auftritt ist einzigartig. Weder Sie noch wir wissen im voraus, was sich ergeben wird und wie das Spiel endet.»

So umschreibt das «Playback-Theater Puravida» sein ungewöhnliches Programm. Das Ensemble, das in wechselnder Zusammensetzung spielt, gastiert am kommenden Dienstag, 13. Oktober, um 20 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei («Haus der Vereine», Baselstrasse 43).

Angesagt ist also ein anregender Theaterabend mit ungewisser Ausgangslage und ungewissem Ausgang,

bei dem die Zusammensetzung des Publikums von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Der promovierte Soziologe Daniel Glass fungiert dabei als Spielleiter, bringt den Dialog zwischen Publikum und Ensemble in Gang.

Mit von der Partie sind in Riehen als Schauspielerinnen und Schauspieler Claudia Bischofberger, Martin Jarosch, Rolf Bürgi, Teodora Marti und Sandra Wiggli. Musikalisch begleitet wird der Abend durch Ronni Buser und Ingrid Keller. Mitglied der Truppe ist auch Benoit Kunz, in Riehen als Künstlerischer Leiter des Festivals «Kultur am Schlipf» vom September letzten Jahres kein Unbekannter. Er ist allerdings derzeit im Ausland und wird durch Rolf Bürgi ersetzt.

Eintritt: Fr. 18.–/12.–.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

LITERATUR

Literarisches Forum Basel
Im Rahmen des Literarischen Forum Basel liest Dieter Forte aus seinem neuen Buch «In der Erinnerung». Foyer der Komödie Basel. 20 Uhr. Montag, 12. Oktober.

TANZ

«Kunststück (Ungefähr 60 Takte)»
Das Fassung Theater zeigt «Kunststück (Ungefähr 60 Takte)». Choreographie / Regie / Tanz: Nelly Büttikofer. Theater Roxy, Muttenszerstrasse 6, Birsfelden. 20.30 Uhr. Donnerstag, 15. Oktober. Freitag, 16. Oktober. Samstag, 17. Oktober.

THEATER

«Die Konsequenz des Wettbewerbs ist die Show»
Die Freie Theatergruppe «KLARA» zeigt «Die Konsequenz des Wettbewerbs ist die Show», ein Simultanabend über die Angst vor der Angst, ein Niemand zu sein. Regie: Christoph Frick und Jordy Haderek. Basler Premiere: Dienstag, 13. Oktober. Weitere Vorstellungen: Mittwoch, 14. Oktober, bis Samstag, 17. Oktober, sowie Dienstag, 20. Oktober, bis Freitag, 23. Oktober. Beginn jeweils um 20.30 Uhr.
Reservation: Tel. 681 26 33.

KUNST

«Der flüchtige Augenblick»
Im Rahmen der Reihe «Kunst vermitteln» des Museums für Gegenwartskunst findet zum Thema «Der flüchtige Augenblick» vor den Werken von Jeff Wall ein Gespräch mit Renate Buser und Martina Siegwolf statt. Museum für Gegenwartskunst, St. Alban-Rheinweg 60. Mittwoch, 14. Oktober, 12.30 Uhr, und Sonntag, 25. Oktober, 11 Uhr.

AUSSTELLUNG

«Lebens-Kunst»
Die Ausstellung «Lebens-Kunst» der Krebsliga beider Basel zeigt Bilder, Skulpturen und Texte von krebserkrankten Menschen. Elisabethenkirche Basel. Vernissage: Freitag, 9. Oktober, 18.30 Uhr. Bis 9. November. Die Ausstellung wird ergänzt durch das literarisch-musikalische Kabarettprogramm «Medizin-algerichtet» von und mit Sibylle und Michael Birkenmeier. Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr. Weiter finden während der Ausstellung jeweils dienstags und freitags von 16 bis 19 Uhr thematische Cafés im Refektorium der Elisabethenkirche statt.

AUSSTELLUNG

«Mode für die Leinwand»
Das Historische Museum Basel zeigt Kostüme aus Filmen, die zwischen 1750 und 1920 spielen. Haus zum Kirschgarten, Elisabethenstrasse 27. Bis 29. November. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.

AUSSTELLUNG

«Spurenlese»
Sonderausstellung im Papiermuseum anlässlich der Herausgabe des Gedichtbandes «Spurenlese» mit Bildern und Bucharbeiten der Basler Malerin Susanne Levy. Schweizerisches Papiermuseum & Museum für Schrift und Druck, St. Alban-Tal 37. Bis 18. Oktober.

AUSSTELLUNG

Albert Laier
Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen des Markgräfer Malers Albert Laier (1928–1995). Städt. Galerie Stapflehus, Bläsiring 10, Weil am Rhein. Öffnungszeiten: samstags von 15 bis 18 Uhr, sonntags von 14 bis 18 Uhr. Bis 1. November.

Des Bürgermeisters Landsitz



Auf reges Interesse stiess am vergangenen Samstag die vom Rieherer Dorf- und Rebbaumuseum und dem Historischen Museum Basel gemeinsam veranstaltete Führung durch die Wettsteinhäuser. Die Historikerin und Publizistin Lukrezia Seiler (Bildmitte im Hintergrund) verstand es einmal mehr ausgezeichnet, ihrer Zuhörerschaft die wechselvolle Geschichte dieses Landgutes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner lebendig vor Augen zu führen.

Foto: Philippe Jaquet

TIERWELT Blindschleichen sind harmlose Tiere

Gold und Silber im Garten



Nützlich im Garten, weil sie viele Schnecken vertilgt: die Blindschleiche.

Foto: pro natura

pd. «Der blinde Schleicher» oder «Die blendende Schleiche»? Die Literatur ist sich nicht einig, welche Bedeutung aus dem Althochdeutschen zur heutigen «Blindschleiche» führt. Logisch wären beide. Die kleinen Augen lassen die Echse blind scheinen, in Wahrheit hat sie aber sogar noch ein drittes verkümmertes Auge auf der Stirn. Die metallisch in Silber und Gold glänzenden Schuppen erklären hingegen den blendenden Eindruck. Eindeutiger ist der lateinische Name: «Anguis fragilis» weist auf die Zerbrechlichkeit dieser beinlosen Eidechse hin. Bei Gefahr kann sie nämlich kurzerhand ihren Schwanz abwerfen. Während der noch eine Weile zuckt und so die Feinde ablenkt, macht sich das Tier aus dem Staub. Dieser Trick funktioniert allerdings kaum mehr als ein Mal, denn der Schwanz wächst nur unvollständig nach.

Blindschleichen brauchen Wärme, um den Kreislauf und die Verdauung anzuregen, finden sich also gerne an

sonnigen Plätzchen oder im warmen Kompost. Sie ernähren sich vorwiegend von Nacktschnecken und Regenwürmern. Das Liebesspiel der Blindschleichen wirkt auf den ersten Blick wie ein Kampf: Während der oft stundenlangen Paarung verbeisst sich das Männchen in den Nacken des Weibchens. Resultat: sechs bis zwölf Junge, die im Sommer in einer hauchdünnen Eihülle zur Welt gebracht werden. Im Oktober sucht sich die Blindschleiche einen Ort zum Überwintern, meistens in einem Erdloch, das sorgfältig zugestopft wird.

Blindschleichen sind völlig harmlose Tiere, werden aber wegen ihrer Schlangenähnlichkeit oft zu Tode geschlagen. Besonders ideale Lebensräume finden sie in Hecken oder entlang von gut strukturierten Waldrändern. Wer die Echse in seinem Garten antrifft, darf sich freuen, ihr Vorkommen zeugt für eine naturnahe Gestaltung. – Und wer findet im Frühling nicht gern Silber und Gold im Kompost?

TIERWELT Tödliche Falle für Vögel und Igel

Unnötiger Tod in Rebnetzen

pd. In der Schweiz sind rund 13'000 Hektaren landwirtschaftliche Produktionsflächen mit Reben bepflanzt. Diese werden zur Reifezeit der Trauben gerne von fruchtfressenden Vogelarten wie Star, Amsel, Singdrossel sowie Igel zur Nahrungssuche aufgesucht. Dagegen versuchen sich die Winzer mit verschiedenen Methoden zu wehren. Am weitesten verbreitet sind die Traubenschutznetze, die über die Reben gespannt werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass gerade diese Methode zu zahlreichen Opfern bei Vögeln und Igeln führt, wenn nicht der richtige Netztyp verwendet und die Installation unsachgemäss vorgenommen und auf tägliche Netzkontrollen verzichtet wird.

Richtiger Netztyp entscheidet über Leben und Tod

Im Handel werden verschiedene Netztypen angeboten, die für die Vögel eine unterschiedliche Gefahr darstellen. Untersuchungen zeigen, dass die mehrfach verwendbaren, dauerhaften Netze mit dicken geknüpften Fäden (mindestens 1 mm) kaum ein Problem darstellen. In den letzten Jahren ist nun aber eine starke Zunahme von Wegwerfnetzen aus Kunststoff zu verzeichnen. Diese weisen einfache und dünne Fäden und grosse Maschen von 30 bis 50 mm auf, die für die Vögel nur schlecht sichtbar sind und in denen sie sich leicht verstricken und in der Folge langsam verenden. Dabei trifft es nicht nur beerenfressende Arten, auch Insektenfresser wie Rotkehlchen, Hausrotschwanz und Grünspecht fallen den Netzen zum Opfer. Und während der nächtlichen Nahrungssuche verfangen sich viele Igel in

den fahrlässig auf den Boden gelegten Netzen.

Sachgerechter Unterhalt verhindert Opfer

Neben der Verwendung des richtigen Netztyps verringern der fachgerechte Unterhalt und die tägliche Kontrolle die Gefahr auf ein Minimum. Der Schweizer Vogelschutz kritisiert besonders den Umstand, dass sich vereinzelte Rebbauern trotz mehrmaligen Aufforderungen einem sorgfältigen Netzunterhalt widersetzen. Würden die Empfehlungen des SVS befolgt, liessen sich Tausende von unnötigen Opfern vermeiden. Gleichzeitig könnte eine Weinproduktion, die nicht nur die Auflagen des Umwelt-, sondern auch des Vogelschutzes befolgt, den Weinproduzenten einen Imagegewinn verleihen.

Sachgerechter Netzunterhalt schützt Vögel und Igel:

- Nur wiederverwendbare Netze mit einer maximalen Maschenweite von 25 mm und einer minimalen Fadendicke von 1 mm verwenden.
- Netze dürfen keine Löcher und losehängenden Netzteile aufweisen. Sie müssen gut gespannt sein.
- Zusammengesetzte Netze dürfen an der Naht keine offenen Stellen aufweisen (Enden weit übereinanderlegen).
- Netzen dürfen nicht lose auf dem Boden liegen: zusammenrollen und auf Innenseite oder besser 30 cm über Boden befestigen.
- Netze täglich kontrollieren.
- Netze nach der Traubenlese sofort entfernen.

3. Internationaler Humorkongress

pd. Bereits zum dritten Mal findet an diesem Wochenende der internationale Kongress «Humor in der Therapie» im Kongresszentrum Messe Basel statt. Namhafte internationale Referenten werden die Heilkraft des Lachens aus verschiedensten Blickwinkeln erläutern. Themenschwerpunkt ist der «Humor als soziale Kompetenz in Pädagogik, Management und Therapie».

Der Kongress ist dem Thema «Humor als soziale Kompetenz in Pädagogik, Management und Therapie» gewidmet. Dabei berücksichtigen die Programmgestalter den Trend, Humor

nicht nur im klinischen Bereich, sondern auch im modernen Management einzubeziehen. Renommiertere und international anerkannte Fachleute werden neue Aspekte zu den bewährten Themen der Lachforschung (Gelotologie) und humorbezogene Psychotherapie thematisieren. Die «Clowntherapeuten und -therapeuten» werden wiederum ihre Arbeit des «Spasmachens» mit dem therapeutisch-pädagogischen Hintergrund präsentieren.

Am Kongress «Humor in der Therapie» sollen sowohl Fachleute aus den Bereichen Pädagogik, Krankenpflege, Psychotherapie, Medizin und Management als auch interessierte andere Gruppen angesprochen werden.

RUMÄNIEN Ein Augenschein in der Riehener Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda

Von Problemen und Perspektiven

Sport in Csikszereda

rs. Die Riehener Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda ist eine Wintersportstadt. Ans Herz gewachsen ist der Bevölkerung zum Beispiel das Eishockeyteam des Sport Club, das in den vergangenen zwei Saisons hinter Bukarest rumänischer Vizemeister wurde und davor sogar den Meistertitel holte. Bei wichtigen Spielen strömen um die 5000 Zuschauer ins Eisstadion.

Rund die Hälfte der guten Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer Rumäniens hat sein Domizil ebenfalls in jener Halle. Der 21-jährige George Chiper wurde vergangenen Winter rumänischer Meister und nahm an den Weltmeisterschaften teil. Noemi Bedó und Miklos Bálini, beide 17-jährig, qualifizierten sich für die Nachwuchs-Europameisterschaften, der zwölfjährige Zoltán Kelemen ist seit drei Jahren rumänischer Meister seiner Altersklasse. Trotz diesen Erfolgen kämpfte die Eiskunstlaufabteilung mit Problemen, sei doch die Eismiete sehr teuer und die Materialbeschaffung schwierig, weil es in Rumänien keinen Schlittschuhproduzenten gebe, so Trainerin Maria Löffler.

Populär sind auch Skisportarten. So schaffte die Biathletin Eva Tofalvi letzten Winter die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Nagano. Der C.S. Scolar, der Schulsportklub, führt neben einer grossen Eishockeyabteilung (124 Lizenzierte), dem Eiskunstlauf und dem Eisschnelllauf (gleich neben der Eissporthalle befindet sich eine offene Eisschnelllaufbahn) auch Biathlon, Ski Alpin und eine Langlaufschule. Daneben bietet dieser vom Bildungsministerium geführte Klub auch Fussball (gegen hundert Kinder und Jugendliche), Judo und Volleyball an.

Auch der Sport Club ist auf Wintersport ausgerichtet. Neben Eishockey gibt es dort Eisschnelllauf, Ski Alpin, Rodeln – und eine Sektion der Radioamateure.

Gleich mehrere Vereine betätigen sich in fernöstlichen Kampfsportarten, so der Judoklub Hargita (Judo), die A.S. Fudoshin (Karate), Prospert «Nike» (Taekwon Do), die A.S. «GI» (Taekwon Do) und der Klub «Bushi Shotokai» (Kendo).

Zu den besten Teams Rumäniens gehört die A.S. Mobihar Csikszereda im Kegeln. Sehr populär ist im ganzen Bezirk das Schachspielen. In der Stadt selber beheimatet sind der Schachklub «Caissa» und die A.S. Rapid. Zu Rapid gehört auch ein Fussballteam, das 1997/98 den Abstieg aus der C-Klasse hinnehmen musste. Die A.S. Carpati (Orientierungslauf/31 Lizenzierte), der Hockeyklub (Landhockey/13), A.S. Maconz (Springreiten/17), A.S. Transilvania (Segelfliegen/13) und A.S. Club Alpin (Alpinismus/36) ergänzen das Sportangebot.



Heisses Bad im mineralienreichen Wasser – ein zufriedener Gast.

Im September weilten RZ-Redaktor Rolf Spriessler und die gebürtige Siebenbürgerin Beatrix Farkas als Dolmetscherin in der Riehener Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda. Ein Augenschein.

ROLF SPIRESSLER

Zwar sei die Inflation einigermaßen stabilisiert, doch die wirtschaftliche Lage des Landes sei nach wie vor sehr schwierig, weil deutlich mehr importiert als exportiert werde, sagt Bürgermeister Csedó Csaba István. Die Stadt müsse deshalb daran arbeiten, für ausländische Investoren attraktiver zu werden. Immerhin sei es gelungen, eine Mineralwasserabfüllanlage (Nestlé-Konzern) und einen Kunststoffröhren-Produzenten anzusiedeln. Die Kaufkraft der Bevölkerung sei aber nach wie vor sehr niedrig – die Löhne bewegen sich zwischen 0,5 und 1,5 Millionen Lei, dies sind umgerechnet rund 100 bis 300 Schweizer Franken.

Bald mehr Geld zur Verfügung?

Der Bürgermeister hofft auf die Steuerreform, wonach ab 1999 statt bisher 24 Prozent neu 40 Prozent des Steueraufkommens seiner Stadt vom Zentralstaat wieder zurückfliessen sollen. Dann sei endlich auch Geld da, um bisher vernachlässigte Bereiche zu berücksichtigen: Wohnungsbau (vor allem für Jungverheiratete und für kinderreiche Familien), Schulen, soziale Aufgaben, Kultur und die Verbesserung der Infrastruktur.

Apropos Infrastruktur: Neben dem schlechten Zustand etlicher Strassenbeläge machen die Wasserversorgung und das Heizsystem Sorgen, obwohl es dort in den letzten zwei Jahren grosse Fortschritte gegeben hat. Dazu Pál Árpád, Manager der S.C. Goscom: «Seit Frühling 1998 können wir rund um die Uhr auf dem ganzen Wassernetz, das 94 Prozent der Bevölkerung erreicht, warmes Wasser liefern.» Dies sei möglich, weil für das Auffüllen der Reservoirs dank technischen Verbesserungen nicht mehr das gesamte Netz, sondern nur noch einzelne Brunnen abgeschaltet werden müssten, und weil man zu den bisher 13 Brunnen und vier Quellen neu drei weitere Brunnen habe in Betrieb nehmen können, womit 30 Prozent mehr Wasser zur Verfügung stehe.

Der Leitungsverlust betrage aber immer noch rund 35 Prozent. Rund 10 Kilometer der insgesamt 70 Kilometer Leitungen des Wassernetzes seien dringend ersatzbedürftig. Pro Jahr könne man rund 3 Kilometer alte Stahl- durch neue Kunststoffröhren ersetzen. Bisher seien 2,7 Kilometer Leitungen ersetzt.

Zwischen 6 und 7 Kilometer des knapp 130 Kilometer messenden Heizungssystems sind ebenfalls bereits ersetzt. Die Goscom, ein inzwischen privatisierter ehemaliger Staatsbetrieb, beheizt nach Angaben des Managers rund 12'000 Wohnungen und liefert pro Jahr eine Energiemenge von rund 200'000 Gikalorien (die Heizperiode dauert von Mitte September bis Mitte/Ende Mai).

Inzwischen sei es der Goscom sogar möglich, bei ihren Tiefbauarbeiten auf «ästhetische Kriterien zu achten», wie der Manager betont. Wieso er dies sagt, wird bei einem Stadtrundgang schnell deutlich: Strassenzüge abseits der grossen Verkehrswege sind nur behelfsmässig mit Schottersteinen wieder zugeschüttet, herausgerissene Betonschachtteile und alte Dolendeckel liegen herum...

Viel Arbeit auf dem Sozialamt

Ein Besuch bei der Sozialberatungsstelle, die auf dem Bürgermeisteramt einquartiert ist, gibt Aufschluss über die Befindlichkeit der breiten Bevölkerung.

«Wir wissen von über 1000 bedürftigen Familien in Csikszereda, dies sind rund zehn Prozent der Familien hier», erzählt Simon Zita, Leiterin der Sozialberatungsstelle. Der Bedarf sei an sich grösser, die Stelle versuche, alternative Hilfe zu bieten. So könne eine Familie zum Beispiel einmal für drei Monate in der Armenküche verpflegt werden, um das Haushaltsgeld für andere dringend benötigte Dinge verwenden zu können.

Mit der Arbeitslosenhilfe hat die Sozialstelle nichts zu tun. Dafür unterstützt sie mit Geldern des Bürgermeisteramtes rund 140 Personen mit einer monatlichen Sozialhilfe, finanziert in der Armenküche Verpflegung für 100 bis 120 Familien, führt ein Obdachlosenasyl mit je fünf Plätzen für Frauen und Männer sowie drei Notunterkünfte, die vor allem im Winter benötigt werden.

Ob nicht eine hohe Hemmschwelle bestehe für Bedürftige, sich auf der Sozialstelle zu melden, zumal sich diese direkt auf dem Bürgermeisteramt befinden, wollen wir wissen. Nein, im Gegenteil, meint Simon Zita, es gebe durchaus Leute, die sich melden würden, obwohl sie vermögend seien, und diese würden natürlich abgewiesen.

Entscheidend sei ihrer Meinung nach, dass man durch eine Lohnreform mehr Anreize setze, sich auch mit handwerklich orientierter Arbeit eine Stelle zu suchen. «Für einen Arbeiter ist es heute nicht möglich, mit einem normalen Job einen durchschnittlichen bürgerlichen Lebensstandard zu erreichen, dafür bestehen zu den Löhnen in leitenden Positionen riesige Unterschiede», kritisiert sie. Eine Grossfamilie könne über eine Million Lei Sozialhilfe bekommen, ein Familienvater ohne höhere Ausbildung komme aber nicht über einen Monatslohn von 500'000 Lei. Mit solchen Massstäben fördere man die Arbeitssuche natürlich nicht.

Schlummernde Potentiale

Grosse Hoffnungen setzt die Region auf den Tourismus. Und in der Tat wäre die Gegend reich an Attraktionen, wenn Gebäude und Infrastruktur nicht in einem zum Teil bedenklichen Zustand wären. Am Rande der Stadt befindet sich zum Beispiel ein Heilbad mit Arztpraxis, wo Wasser aus einer Mineralwasserquelle gleich dreifach genutzt wird. Das Bad verfügt über 18 Badewannen, wo Kurgäste im mineralienreichen Wasser heiss baden können – zum Beispiel zur Behandlung rheumatischer Leiden. Das Wasser ist aber nicht nur mineralienreich, sondern enthält auch Gase, die in einer speziellen Anlage vom Wasser getrennt und in die «Mofetta» geleitet werden. Auf Holzbänken, die ein rechteckiges Loch umgeben, können die Gäste hier diese Gase einatmen, es stellt sich ein wohlrig warmes Gefühl in den Beinen ein. Schliesslich lässt sich das Wasser am nahen Brunnen auch trinken.

Im nahen Hargita-Gebirge befinden sich Anlagen für Ski Alpin und Langlauf, die in Kürze saniert werden sollen. Das Bürgermeisteramt ist daran, eine eigene Theatertruppe aufzustellen, die im renovierten Kulturhaus spielen soll.

Und im nahegelegenen Parajd (rum. Praid) befindet sich eine ganz besondere Attraktion: In riesigen Hohlräumen, turnhallenhoch und über 100 Meter unter der Erde, geschaffen durch den Abbau von Salz, ist eine ganz spezielle Heilstätte für Atemwegserkrankungen entstanden. Hier unten befinden sich, bei fast mystisch anmutender, sparsamer Beleuchtung, Spielplätze, Essgelegenheiten, eine Kirche, eine Arztpraxis. Wir treffen einen jungen Mann, der auf Rezept einen einwöchigen Kuraufenthalt absolviert. Vier Stunden pro Tag verbringt er hier. Und die Wirkung sei ganz erstaunlich.



Stolz der Stadt: Die letztes Jahr fertiggestellte Fussgängerzone in der Petöfi-Strasse, wo zugleich auch die Kanalisation saniert wurde.



So sieht es in grossen Wohnquartieren der Stadt aus – die Gebäude sind oft in einem schlechten baulichen Zustand.



Problemkreis Kanalisation: Der Ersatz von Stahl- durch Kunststoffrohre ist so dringend, dass auf «Kosmetisches» keine Rücksicht genommen wird...



Blick aus der Reporterkabine des Lokalsenders «Csiki-TV» während des Europacup-Spieles gegen Ankara, das Csikszereda in eigener Halle 32:0 gewann.



Miercurea-Ciuc/Csikszereda liegt im Csik-Becken zwischen zwei Bergmassiven in den Ostkarpaten, mitten in Siebenbürgen (rumänisch Transilvania, ungarisch Erdély).

SPORT IN RIEHEN

UNIHOCCY UHCR I – UHC Bowil 6:11 (4:3)/UHCR I – UHC Ettingen II 13:3

Ausgeglichener Saisonstart

cn. Die erste Herrenmannschaft des UHC Riehen konnte den Saisonauftakt nach dem letztjährigen Aufstieg in die 2. Liga mit einer Niederlage und einem Sieg ausgeglichen gestalten. Das zum Teil neu formierte Team konnte dabei im ersten Spiel gegen den letztjährigen Zweitligagruppensieger UHC Bowil wenigstens während der ersten Spielhälfte mithalten und sogar in Führung gehen. Zur Pause stand es 4:3 für den UHC Riehen.

In der zweiten Halbzeit forcierte Bowil das Tempo und den Riehemern unterliefen einige Fehler, so dass der Schlussstand mit 6:11 für Bowil zwar etwas hoch, aber gerechtfertigt war. Vor allem nach der Pause wurden die individuellen Schwächen einiger Riehemer aufgedeckt und die Spieler des UHC Bowil verstanden es, die sich ergebenden Möglichkeiten zu nutzen. Den Rückstand konnte das Riehemer Team dann nicht mehr wettmachen und so endete das Startspiel in die Zweitligameisterschaft mit einer Niederlage.

Im zweiten Spiel des Tages ging es gegen die Mannschaft des Organisations dieser Spielrunde, des UHC Ettingen. Das Team trat allerdings nur mit vier Feldspielern an, so dass es für die Riehemer ein leichtes war, mit acht Spielern, die sich auf den drei Positionen ablösten, den konditionellen Vorteil auszunutzen. Die Riehemer erspielten sich schnell einen beruhigenden Vorsprung. Die Ettinger Gegenwehr beschränkte sich auf einzelne Konter, welche aber nur selten zum Erfolg führten, so dass die Riehemer nie in Bedrängnis gerieten. Beim UHC Riehen verstand es Johannes Huber, mit Übersicht und Abschlussstärke seine momentane Topform unter Beweis zu stellen und fünf Tore zu erzielen. Torhüter Daniel Bertrand konnte sich gegenüber dem ersten Spiel, bei



Das zweite Männerteam des UHC Riehen war als erstes Riehemer Team am vergangenen Wochenende in Riehen zu sehen. Foto: Philippe Jaquet

dem er elf Tore kassiert hatte, steigern und war im zweiten Match mit nur drei Gegentreffern ein sicherer Rückhalt.

Am Schluss war man sich einig, dass weder der erste noch der zweite Gegner durchschnittlichem Zweitliganiveau entsprachen. Bowil ist einer der Favoriten für den Gruppensieg, Ettingen ein Abstiegskandidat. Für eine genaue Standortbestimmung beim Zweitliganeuling UHC Riehen ist es damit noch zu früh. Es bleibt abzuwarten, ob das Saisonziel Ligaerhalt erreicht werden kann.

Während das erste Männerteam des UHC Riehen in Ettingen zu seiner Spielrunde anzutreten hatte, war das zweite

Team in der Sporthalle Niederholz in Riehen engagiert, kam aber nur zu einem Punkt in zwei Spielen.

UHC Riehen I – UHC Bowil 6:11 (4:3)
UHC Riehen I – UHC Ettingen 13:3

UHC Riehen I (Männer, 2. Liga): Bertrand; Huber (1/5), Jörg (3/-), Lupp (1/-), Wunderle (-/3), Blum (-/1), Niederberger (1/2), Braun (-/2), Manger, Frey. – Bemerkungen: Frey im ersten Spiel verletzt ausgeschieden, Stäheli nicht eingesetzt. UHC Riehen ohne Delaquis (Militär), Schmid, Locher (Ausland).

UHC Muttentz – UHC Riehen II 8:3 (2:2)
UHC Riehen II – Wild Dogs Sissach 4:4 (2:2)

UHC Riehen II (Männer, 4. Liga): Th. Baier; H.P. Brugger, L. Gröner, R. Notter, M. Furrer, T. Gerchwiler, N. Spring, S. Zweifel, A. Schwarz.

Gutes Comeback von Gianna Hablützel

rz. Die Riehemer Fechterin Gianna Hablützel-Bürki hat an den Fecht-Weltmeisterschaften dieser Woche in La Chaux-de-Fonds einen Einstand nach Mass gefeiert. Am 27. August brachte sie ihre Tochter Demi Carina zur Welt, wenige Tage danach nahm die mehrfache EM-Medaillengewinnerin ihr Training wieder auf und gab am Mittwoch in den Qualifikationsgefechten der Degenkonkurrenz ein eindruckliches Comeback. In ihrer Poule besiegte sie die Finnen Nina Björkman (5:2), die Bulgarin Boriana Kerastewa (5:2), die Schwedin Sophie Haarlem (5:4), die Estin Marka Vosu (5:4) und die Australierin Sarah Osvald (5:3) und qualifizierte sich mit 5:0 Siegen souverän für das 64er-Tabelleau, wo sie für die erste Runde die Italienerin Silvia Rinaldi zugelost erhielt.

Ebenfalls für die Runde der besten 64 qualifiziert haben sich die Schweizerinnen Ireni Vafiadis und Diana Romagnoli, ausgeschieden ist hingegen Isabella Tarchini. Die Finalgefechte fanden nach Drucklegung dieser Ausgabe statt.

Gespannt sein darf man auf den Auftritt der Schweizer Degenfechterinnen im Teamwettbewerb vom Sonntag, wo Gianna Hablützel-Bürki nochmals im Einsatz stehen wird. Die Weltmeisterschaften in La Chaux-de-Fonds werden mit dem Degen-Teamwettbewerb der Frauen abgeschlossen. Der Final ist auf 18 Uhr angesetzt.

FC Basel zügelt auf die Schützenmatte

rz. Sollte im Oktober auch der letzte Akt zum Neubauprojekt des St. Jakobsstadions erfolgreich über die Bühne gehen (der Grosse Rat wird nochmals über eine entsprechende Vorlage zu beraten haben), dann beginnen nach dem letzten Heimspiel 1998 des FC Basel vom 13. Dezember die Abbrucharbeiten am alten Stadion. Die Bauzeit für den neuen «St. Jakobspark» ist auf einhalb Jahre angesetzt. In dieser Zeit wird der FC Basel seine Heimspiele woanders austragen müssen. Als Ersatzspielorte wurde der Rankhof und die Schützenmatte in Erwägung gezogen.

Der FC Basel hat sich nun aufgrund des höheren Zuschauer volumens für die Schützenmatte entschieden, wo rund 11'000 Zuschauer Platz finden,

BASKETBALL CVJM Riehen I – BC Dübi-Wolli 44:86 (20:44)
Nach zwei Siegen erste Niederlage

Nach zwei Siegen wogen die Absenzen beim ersten Frauenteam des CVJM Riehen im Heimspiel gegen den BC Dübi-Wolli zu schwer. Foto: Philippe Jaquet

bs. Am vergangenen Samstag stand für das Erstliga-Frauenteam des CVJM Riehen bereits das dritte Meisterschaftsspiel der Saison auf dem Programm, mit einem Heimspiel gegen den BC Dübi-Wolli. Die Riehemerinnen gingen mit viel Zuversicht an diese Aufgabe heran, hatten sie doch gegen denselben Gegner in der vergangenen Saison ihr Heimspiel gewonnen. Allerdings fehlten mit Dominique Madörin und Dagmar Bargetzi zwei Spielerinnen, dafür kamen Laura Bruzzese, Susanne Roest und Natasa Kolesaric zu ihrem ersten Erstligaeinsatz.

Doch in den ersten Minuten wurden die Riehemerinnen förmlich überrollt. Bei den Riehemern klappte es weder in der Offensive noch in der Defensive. Die Gäste machten Punkt um Punkt, bis zur 12. Minute (Spielstand: 6:27) liessen die Riehemerinnen alles mit sich machen.

Dann stellte Coach Raphael Schoene, der Trainer Thomas Brunner souverän vertrat, auf eine Frau-Frau-Verteidigung um. Das Geschehen besserte sich leicht, doch Dübi-Wolli blieb weiterhin mehrheitlich am Ball. In der 17. Minute stand es 9:40, mit 20:44 ging es in die Pause.

Raphael Schoene ordnete auch für den Beginn der zweiten Halbzeit eine Frau-Frau-Verteidigung an, denn diese sei nicht schlecht gewesen, doch es dürfe alles noch etwas aggressiver sein. Schon etwas niedergeschlagen, aber mit der Absicht, bis zum Schluss zu kämpfen, stieg das Team in die zweiten zwanzig Minuten.

Doch es ging im selben Stil weiter. Auf einen Korb der Riehemerinnen konterten die Gäste mit zwei bis drei Korberfolgen. Riehen stellte wieder auf eine 2-1-2-Zonenverteidigung um mit der Absicht, aggressiv auf die ballführende Gegenspielerinnen zuzugehen. Das Spiel endete schliesslich mit 44:86.

Das nächste Meisterschaftsspiel findet übermorgen Samstag, 11. Oktober, um 15.30 Uhr in der Sporthalle Niederholz statt. Zu Gast ist der BC Küsnacht-Erlenbach.

CVJM Riehen – BC Dübi-Wolli 44:86 (20:44)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga Regional): Laura Bruzzese (7), Barbara Stalder (12), Melanie Soldo (2), Jasmine Kneubühl (12), Susanne Roest (2), Natasa Kolesaric (4), Simone Stebler (3), Marion Madörin, Käthi Diethelm (2). – Coach: Raphael Schoene.

FUSSBALL FC Köniz – FC Riehen 8:0 (4:0)

Desolater FC Riehen gedemütigt

tl. Der FC Riehen hat am vergangenen Samstag in Köniz gegen den zuvor Tabellenzweitletzten FC Köniz mit 8:0 verloren. Die verletzungsbedingten Absenzen von diversen Stammspielern deckten für einmal klar auf, wie schwach die Auswechselbank beim FC Riehen bestückt ist. Gerade diejenigen Spieler, die sich schon öfters beschwert hatten, sie bekämen keine reelle Chance, konnten diese nun in keiner Art und Weise nutzen. Trainer Damir Maricic wechselte sich beim Stand von 4:0 gleich selber ein – das sollte den Jungen zu denken geben.

Es kam, wie es kommen musste. Schon nach 30 Minuten stand es 4:0 für den Platzklub, was zugleich das Pausenresultat bedeutete. Der FC Köniz, der zuvor punktgleich mit dem SV Muttentz am Tabellenende lag und noch keinen Sieg auf dem Konto hatte, hätte gegen den FC Riehen noch weit höher gewinnen können. Nach dieser Niederlage müssen sich die Riehemer ernsthaft nach hinten orientieren, da sie den Anschluss nach vorne verpasst haben.

Dass man in den nächsten Wochen gefordert sei, verstehe sich von selbst, heisst es aus der Vereinsleitung. Es müssten dringend valable Spieler auf die Grendelmatte geholt werden, wenn man

sich nicht sehr bald in der 2. Liga wiederfinden wolle. Eine erste Reaktion könne die Mannschaft übermorgen Sonntag im Schweizer-Cup-Spiel gegen den SC Buochs zeigen (15 Uhr, Grendelmatte). Es sei zu hoffen, dass bis dahin einige verletzte Spieler wieder zur Verfügung stehen würden, ansonsten auch der Cup-Traum wohl begraben werden müsste.

FC Köniz – FC Riehen 8:0 (4:0)

Liebfeld. – 104 Zuschauer. – SR: Germann (Trübbach). – Tore: 11. Valmerino 1:0, 19. Speich 2:0 (Handspenalty), 22. Patoku 3:0, 30. Valmerino 4:0 (Foulpenalty), 67. Patoku 5:0, 69. Stalder 6:0, 73. Valmerino 7:0, 83. Valmerino 8:0. – FC Riehen: Hauser; Weyers; Garcia, Ramseier; Bättig (80. Faella), Ballmer, Hueter (46. Sigirci), Di Noto, D'Agostino; Wächter (61. Maricic), Wittmann. – Riehen ohne Dogani (gesperrt), Thommen, Lichtsteiner, Ré (alle verletzt) und Messerli (Hochzeitsreise). – Verwarnungen: 15. Patoku (Foul), 27. Nüssli (Foul), 30. Weyers (Foul), 56. Oester (Foul), 71. Hertli (Unsportlichkeit), 77. Cvitanovic (Foul). – Platzverweis: 39. Weyers (Foul, gelb-rote Karte).

1. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. Münsingen 8/20 (22:10), 2. Fribourg 8/17 (21:8), 3. La Chaux-de-Fonds 8/16 (13:8), 4. Biel 8/15 (11:5), 5. Bulle 8/14 (16:14), 6. Serrières 8/14 (14:12), 7. Concordia Basel 8/10 (10:11), 8. FC Riehen 8/10 (14:26), 9. Grenchen 8/9 (18:12), 10. Bümpliz 8/8 (8:18), 11. Köniz 8/6 (14:13), 12. Colombier 8/6 (14:18), 13. Lyss 8/5 (11:19), 14. Muttentz 8/4 (6:18).

FUSSBALL Dardania – FC Amicitia 0:1 (0:0)

Riehemer Siegesserie hält an

tp. Auch im sechsten Spiel der neuen Saison blieb der FC Amicitia ungeschlagen und ist, weil mit einem Spiel in Rückstand, nach Verlustpunkten sogar besser als Leader AS Timau.

In einem kampfbetonten Spiel gewann Amicitia gegen Dardania die drei Punkte verdient. Während der ganzen 90 Minuten gelang es den Gastgebern selten, das Spielfeld an sich zu reissen. So wurde die Partie meistens von den Gästen aus Riehen kontrolliert. Dennoch brauchte Amicitia in einigen Situationen auch Glück, um nicht einen Gegentreffer zu kassieren.

Trainer Simon vertraute in diesem Match wieder auf das siegreiche Team des Birsfelden-Spiels. So kam es – nachdem alle Spieler von Ferien und auswärtigen Arbeitsaufenthalten zurückgekehrt waren –, dass die gesamte Stammverteidigung der vergangenen Saison auf der Ersatzbank Platz nahm.

Die aufgestellten Spieler rechtfertigten das Vertrauen des Trainers und versuchten, das Zepter in die Hand zu nehmen. Dies führte zwar zunächst nicht zu einer grösseren Zahl von Torchancen, doch Dardania kam dadurch nicht ins Spiel. So plätscherte die Partie in der ersten Halbzeit ohne Höhepunkte dahin. Zu Beginn der zweiten Halbzeit kam Waltz für Martin Blaser ins Spiel. Damit konnte Yerguz auf der linken Seite im Mittelfeld vorrücken und mehr Druck nach vorne entwickeln. So verlief das

Spiel nach der Pause animierter. Der grössere Drang der Riehemer auf das gegnerische Tor führte in der 55. Minute dann zum einzigen Treffer der Partie. Vorausgegangen war dem Goal eine hohe Flanke vor das Tor, die der Dardania-Keeper falsch eingeschätzt hatte. Dies eröffnete Schwörer die Gelegenheit, den Ball per Kopf ins leere Tor zu befördern.

Dieser Treffer war der verdiente Lohn für die Riehemer, die mehr für den Sieg gearbeitet hatten. In den letzten zwanzig Minuten wechselte Trainer Simon noch zweimal aus, um die Defensive zu verstärken. Durch die vermehrten Angriffsbemühungen der Gastgeber und die dadurch entstehenden Freiräume ergaben sich für die Riehemer gute Konterchancen, die aber allesamt vergeblich wurden. So waren noch intensive und spannende Schlussminuten zu sehen, die auf beiden Seiten durch einige turbulente Szenen und Torchancen geprägt waren.

Dardania – FC Amicitia 0:1 (0:0)

Tor: 55. Schwörer 0:1. – FC Amicitia: Baumgartner; Pfister; Kasper Plattner, Yerguz, Reinau; Vogt (84. Thoma), Maurice Guggler, Martin Blaser (46. Waltz), Remo Guggler; von Wartburg (68. Thomas Plattner), Schwörer.

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. AS Timau 7/17 (17:9), 2. FC Amicitia 6/16 (16:4), 3. Sloboda 7/12 (13:13), 4. FC Steinen-Breite/St. Clara 6/10 (12:9), 5. Old Boys 7/10 (21:18), 6. Dardania 7/9 (12:10), 7. FC Birsfelden 6/7 (12:15), 8. Alemannia 7/7 (11:12), 9. Türkücü 7/7 (11:16), 10. Polizei 7/5 (8:19), 11. US Napoli 7/4 (11:14), 12. Alkar 6/3 (8:13).

SPORT IN KÜRZE

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 2
FC Köniz – FC Riehen 8:0
3. Liga, Gruppe 2
Dardania – FC Amicitia 0:1

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

Schweizer Cup:
Sonntag, 11. Oktober, 15 Uhr
FC Riehen – SC Buochs
3. Liga, Gruppe 2:
Sonntag, 11. Oktober, 10.15 Uhr
FC Amicitia I – US Napoli

4. Liga, Gruppe:
Sonntag, 11. Oktober, 13 Uhr
FC Amicitia II – SC Binningen
Sonntag, 11. Oktober, 13 Uhr
FC Riehen II – Schwarz-Weiss

5. Liga:
Sonntag, 11. Oktober, 10.15 Uhr
FC Riehen III – Vgte. Sportfreunde

Junioren B, 1. Stärkeklasse:
Mittwoch, 14. Oktober, 19 Uhr
FC Amicitia – FC Riehen

Junioren C, Meistergruppe:
Sonntag, 11. Oktober, 15 Uhr
FC Amicitia – FC Döttingen

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 10. Oktober, 14 Uhr
FC Amicitia – FC Kleinhüningen

Handball-Resultat

4. Liga, Gruppe D
WFV Ryburg-Möhlin – KTV Riehen II 14:15

Basketball-Resultate

Männer, 2. Liga
CVJM Riehen I – BBC Sorab I 67:93
UHC Bowil I – BC Münchenstein 56:83

Männer, 4. Liga
CVJM Riehen II – Sorab II 55:47

Frauen, 1. Liga Regional
CVJM Riehen I – BC Dübi-Wolli 44:86

Frauen, 2. Liga
BC Pratteln – CVJM Riehen II 46:61

Junioren B
CVJM Basel – CVJM Riehen 88:43
CVJM Riehen – BC Allschwil 92:33

Mini
CVJM Riehen – BC Allschwil 90:9
BC Pratteln – CVJM Riehen 36:28

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga Regional:
Sonntag, 11. Oktober, 15.30 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – BC Küsnacht-Erlenbach

Frauen, 2. Liga:
Mittwoch, 14. Oktober, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen II – BC Arlesheim II

Junioren B:
Donnerstag, 15. Oktober, 18.40 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen – BC Arlesheim

Unihockey-Resultate

Männer, 2. Liga, Gruppe 4
UHC Riehen I – UHC Ettingen II 13:3
UHC Bowil – UHC Riehen I 11:6

Männer, 4. Liga, Gruppe 12
UHC Riehen II – Wild Dogs Sissach 4:4
UHC Muttentz – UHC Riehen II 8:3

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Wunsch nach Veränderung

Die Ergebnisse der Bundestagswahl lösten allorts Diskussionen aus, die längst noch nicht abgeschlossen sind. Nicht nur die Gewinner, auch in Südbaden waren die Sozialdemokraten die deutlichen Sieger, auch die Verlierer der Wahl sprechen nun von Neuanfang und Chancen zur Erneuerung. Auf die Kommunalpolitik haben die Wahlergebnisse zwar keinen direkten Einfluss, wohl aber einen indirekten. Innerhalb der CDU scheint sich mit dem bundesweiten Machtverlust auch in den lokalen Parteizentralen ein Generationenwechsel und ein Stühlerücken anzubahnen. Auf jeden Fall bekommen die Bemühungen zur «Regeneration» einen hohen Stellenwert. Interessant in diesem Zusammenhang sind natürlich auch die Kommunalwahlen in Baden-Württemberg im nächsten Jahr und damit die Frage, ob sich der Erfolg der SPD auch bei diesen Wahl manifestieren wird.

Auch in den beiden deutschen Nachbarstädten von Riehen, in Weil am Rhein und in Lörrach, schlug der Bundestrend voll durch. Wurden in

Weil schon immer beinahe traditionell ein paar Prozentpunkte mehr SPD-Wähler registriert als in Lörrach, legte die SPD jetzt in beiden Orten etwa um vier Prozent zu und wurde somit zur stärksten politischen Kraft. Siegerin war damit die direkt gewählte Bundestagsabgeordnete Marion Caspers-Merk. Der deutliche Sieg der SPD dokumentierte sich zum Beispiel auch in den elf Wahlbezirken in Lörrach. Hatte die CDU bisher in neun Wahlbezirken gewonnen, war es diesmal die SPD.

Bemerkenswert übrigens war auch die hohe Wahlbeteiligung von über 80 Prozent.

Kraftwerk Rheinfeldern will bauen

Für ein neues Rheinkraftwerk wurde von deutschen und Schweizer Behörden zeitgleich grünes Licht gegeben. Die Baugenehmigung für das 850 Millionen-Mark Projekt bedeutet für die KWR aber nicht den Startschuss für einen umfassenden Neubau. Seit der Einreichung des Bauantrages 1994 haben sich die Verhältnisse «tiefgreifend verändert», heisst es in einer Mitteilung der KWR, in der auf das neue Energie-

wirtschaftsrecht und den beginnenden Wettbewerb verwiesen wird. Dies alles habe dazu geführt, dass neue Wasserkraftwerke heutzutage kaum noch gebaut werden, weil sie zu teuer sind. Die Kraftübertragungswerke haben deshalb Alternativen zu einem geplanten Neubau erarbeitet. In einem ersten Schritt wollen die KWR ein neues Stauwehr an dem für den Neubau geplanten Ort (130 Meter unterhalb des jetzigen Wehrs) errichten. Gleichzeitig sollen das Maschinenhaus und der Kanal modernisiert werden, so dass die heutige Produktion verbessert werden kann.

Unternehmensjubiläum

Die Firma Raymond, ansässig in Lörrach und Weil am Rhein, ist weiterhin auf Erfolgskurs. 963 Beschäftigte feiern mit, wenn im November das Unternehmen 100 Jahre alt wird. Auch in diesem Jahr wird der Umsatz wie bereits 1997 wieder deutlich über den Prognosen liegen. Die Firma hat nach eigenen Angaben «Müh und Not», die Aufträge abzuarbeiten. Zu den grossen Kunden zählen der Volkswagenkonzern, Ford, Daimler-Benz und Porsche.

Der Umsatz wird für dieses Jahr mit 237 Millionen Mark angegeben. Seit 1993 stieg auch die Zahl der Beschäftigten kontinuierlich an. Raymond fertigt Schnellbefestigungselemente.

Ball des Jahres

Mit dem neuen Burghof kann Lörrach endlich wieder festliche Bälle feiern. Die alte Stadthalle genügte längst nicht mehr heutigen Anforderungen. Jahrelang musste deshalb verzichtet werden. Den Neuanfang in den neuen Räumen des Burghofes wagt der Tennisclub Lörrach. Seine Bälle zählten früher zu den gesellschaftlichen Ereignissen. In eleganter Atmosphäre will man im neueröffneten Burghof Glanzlichter setzen und mit etlichen Überraschungen aufwarten. Das Restaurant am Burghof serviert ein Viergang-Menü und ein Mitternachtsbuffet. Ein international bekanntes fünfzehnköpfiges Tanz- und Unterhaltungssorchester aus Frankfurt wurde verpflichtet. Im Saal des Burghofes gibt es 420 Plätze und genügend Platz zum Tanzen. Etwa die Hälfte der Plätze sind bereits reserviert.

Ehrenpreise

Bei der diesjährigen Branntweinprämierung des Verbandes badischer Klein- und Obstbrenner in Offenburg war die Brennerei der Ötlinger Nikolaus und Jürgen Brombacher die erfolgreichste aller teilnehmenden Branntweinhersteller. Gleich für vier Erzeugnisse erhielt die Ötlinger Brennerei einen Ehrenpreis, der nur dann verliehen wird, wenn alle Prüfer dem betreffenden Obstbrand die maximale Punktzahl geben. Das gab es seit Jahren nicht mehr. Die Ehrenpreise erhielt die Brennerei Brombacher für ihren Traubenbrand, ihr Wildkirschwasser, ihren Cox-Orange-Apfelbrand sowie den Brombeergeist.

Mehr Kino

In den «Metropolis»-Kinos in Lörrach am Alten Marktplatz werden ab sofort zwei neue Säle bespielt. Nun ist laut Betreiber auch Raum für anspruchsvollere, Streifen die etwas abseits des «Mainstream» liegen. Ebenfalls sollen hin und wieder englischsprachige Filme im Original gezeigt werden.

Rainer Dobrunz